

Warschauer Zeitung

Der Bezugspreis beträgt monatlich Zl. 4,80 oder RM 2,40, zuzüglich Trägerlohn bzw. Postzustellgebühren. Erscheinungsweise täglich mit Ausnahme Montags. Im Falle höherer Gewalt oder von sonstigen äußeren Einwirkungen besteht für den Verlag keinerlei Verpflichtung für Ersatz.

Freitag, 5. März 1943

5. Jahrgang / Folge 55

Anzeigenbedingungen: Die 1 mm hohe und 22 mm breite Zeile kostet in der Gesamtauflage 60 Gr oder 30 Rpf. In den Bezirksausgaben Krakauer, Warschauer, Lemberger Zeitung je 36 Gr oder 18 Rpf. Sonstige Preise nach Preisliste Nr. 3. Briefanschrift: Zeitungsverlag Krakau-Warschau, Krakau.

Die Kampfhandlungen an der Südfront durch Regen und Schlamm eingeschränkt

Auswirkungen der neuen Lage im Süden auf die übrige Ostfront - Die sowjetischen Fernziele durch den Gegenangriff zerschlagen - Hervorragende Leistungen der Besatzung der Festung Demjansk

Berlin, 5. März

Der grundsätzliche Wandel, der seit längerer Zeit an der Südfront eingetreten ist, läßt sich aus den letzten Wehrmachtberichten immer deutlicher erkennen. Wenn die deutschen Angriffsdivisionen hier seit gestern auf einer Frontbreite von 250 Kilometer am mittleren und oberen Dones stehen und sowjetische Kräfte bis zur Stärke einer vollen Panzerarmee hinter den deutschen Linien ihrem Schicksal entgegengehen, so sind das Auswirkungen eines deutschen Gegenangriffs, der an der entscheidendsten Stelle den Bolschewisten den winterlichen Offensivkalender völlig zerschlagen hat. Diesen Tatsachen steht allerdings weiterhin eine Härte der Kämpfe und eine Ungunst der äußerlichen Kampfbedingungen gegenüber, die nach wie vor vom deutschen Soldaten der Ostfront Schweres und Schwerstes fordern. Regen und Schlamm, wie sie jetzt an diesem Abschnitt herrschen, bedeuten für die eingesetzten Divisionen Strapazen und nochmals Strapazen, und zwar für Regimenter, die seit Monaten im Fronteinsatz stehen, deren hartes täglich Brot den ganzen Winter über Krieg und Kampf waren. Im übrigen ist die Frühjahrschlammperiode am mittleren und nördlichen Frontabschnitt noch nicht eingeleitet. Von ihnen steht allerdings nur noch der letzte im Zeichen sowjetischer Angriffe.

Die jetzigen Witterungsumstände an der Ostfront haben zwangsläufig zu einer starken Einschränkung der Kampfhandlungen geführt. Aber trotz der Schwierigkeiten, die das durch Tauwetter und Regen aufgeweichte Gelände allen größeren Bewegungen entgegengesetzt, hat der im Nordteil der südlichen Front geführte deutsche Gegenangriff auch gestern weitere Fortschritte gemacht. Bedeutung und Gewicht der Angriffsaktionen werden sichtbar unterstrichen durch den günstigen Stand der deutschen Angriffsdivisionen am mittleren und oberen Dones und durch die Tatsache, daß die Front von dem eroberten Slawiansk sich in 250 Kilometer Breite heute ausstreckt. Hinter all dem steht eine außerordentliche Kampfleistung eines jeden deutschen Soldaten, der in den zurückliegenden Kämpfen der zweiten Winterschlacht noch einmal bewies, daß er der besten Armee der Welt angehört, aber auch zugleich an sich erlebte, daß diese Ehre bezahlt wird mit einer Härte des Einsatzes, die ebenfalls beispiellos ist. Hinter dieser Front des deutschen Gegenangriffs wird im übrigen die Säuberung des Schlachtfeldes von versprengten und eingeschlossenen Kampfgruppen fortgesetzt, von denen die Masse der dritten sowjetischen Panzerarmee südlich Charkow als eingeschlossen gemeldet ist, während sie vergeblich versucht nach allen Richtungen auszubrechen. Die Truppen dürften also ihrer Vernichtung entgegengehen. Im übrigen kann für den Südbereich allgemein angenommen werden, daß die jetzt eingetretene Schlammperiode einen gewissen Abschluß der großen Operationen im Süden bedeutet, wo im ganzen Verlauf der sowjetischen Winteroffensive der wirkliche Schwerpunkt der gegnerischen Anstrengungen gelegen war. Daß trotz unaufhörlichen, mit großen materiellen und personellen Mitteln unternommenen Angriffen, das Fernziel des bolschewistischen Planes nicht verwirklicht worden ist, daß die Ukraine und das Donezrevier unangestastet in deutscher Hand liegen, ist die erste wesentliche Bilanz, die heute schon aufgestellt werden kann, während die eigentliche Würdigung des Heldentums der deutschen Soldaten einer späteren Zeit vorbehalten bleibt.

In Bewegung sind gegenwärtig an der Ostfront der Raum von Isjum, der Raum nordwestlich von Charkow und als dritter Abschnitt der Raum südwestlich und nordwestlich von Orel. Dieser zeichnet sich im Gegensatz zu den beiden ersten auch jetzt noch durch starke sowjetische Angriffe aus. Den Feststellungen des Wehrmachtberichtes zufolge hält der Druck des Feindes hier noch an, während im Raum nordwestlich von Orel ein starker sowjetischer Angriff bereits zum Stehen gebracht ist. Südlich des Ilmensees sind gegenwärtig die Angriffe des Feindes gegen die neuen deutschen Stellungen noch schwächer als am Vortage. Auch südlich des Ladogasees dehnen die Bolschewisten ihre Vorstöße gegen einen in den beiden vorausgegangenen Tagen ungewöhnlich heftig angegangenen vorspringenden Stellungsbogen nicht weiter aus. Eine Gefechtspause am Ladogasee

gab den deutschen Divisionen, die vornehmlich aus Nord- und Nordostdeutschland stammen, die Möglichkeit, sich neuen Kampfaufgaben zuzuwenden. Insbesondere war es ihnen darum zu tun, Versorgungsbahnen, die der Feind bis dicht an die Front herangeführt hatte, zu vernichten. Nach der Aufgabe der Festung Demjansk, die 14 Monate hindurch von dem Grafen von Brockdorff-Ahlefeld verteidigt worden war, sind von militärischer Seite erste Angaben über die in diesen Kämpfen dem Feind zugefügten Verluste gemacht worden. Im Bereich des Armeekorps, das zunächst die Festung Demjansk und später den vorspringenden Frontbogen von Demjansk verteidigte, wurden seit dem 8. Januar 1942 allein 17 275 Gefangene eingebracht, 1261 Pan-

zer, 416 Geschütze aller Art sowie 100 Granatwerfer, Maschinengewehre und Panzerbüchsen erbeutet oder vernichtet. Hinter und dicht vor den deutschen Stellungen wurden 54 092 gefallene Bolschewisten gezählt. Die Verluste bei der Zerschlagung bereitgestellter oder anrückender Sowjetverbände werden nach genauen Angaben der kämpfenden Truppen auf weitere 22 000 geschätzt. Einschließlich der Kämpfe um die Gewinnung und Erhaltung der Landverbindung zum Stellungskil von Demjansk wurden in dem Kampfgebiet südöstlich des Ilmensees seit dem 8. Januar 1942 30 519 Gefangene eingebracht sowie 2292 Panzer, 617 Geschütze aller Art und 4886 Granatwerfer und Maschinengewehre erbeutet oder vernichtet.

Filoff entlarvt Sowjetagenten

Ein Interview des Ministerpräsidenten an „Corriere della Sera“

Mailand, 5. März

„Filoff bestätigt erneut die feindliche Einstellung Bulgariens gegenüber dem Bolschewismus“, überschreibt „Corriere della Sera“ ein Interview seines Sonderberichterstatters in Sofia mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Filoff. Auf die Frage „wie der Ministerpräsident sieht sich zu der von London, Moskau und Washington behaupteten sowjetfreundlichen Haltung Bulgariens“, antwortete Filoff, daß diese Behauptung ein Irrsinn sei. „Ich kann hierfür tatsächliche Beweise geben“, erklärte der Ministerpräsident. „Die Bolschewisten haben zu wiederholten Malen ihre Agenten auf unser Gebiet geschickt. An zwölfmal versuchten diese Agenten, die mit Fallschirmen oder von U-Booten an der Küste abgesetzt wurden, auf bulgarischem Boden Fuß

zu fassen. Diese Gruppen wurden von unseren Soldaten mit Unterstützung der Bevölkerung gefangen genommen. Ich sage damit, daß der Mann der Straße aktiv und freiwillig an der Gefangennahme der Agenten und der Unschädlichmachung der bolschewistischen Elemente teilnahm.“ Zum Schluß des Interviews hob Filoff die guten Beziehungen zwischen Bulgarien und Italien hervor und wies dabei besonders auf das Aktuelle der Eröffnung des Verkehrs auf der Straße Durazzo — Antivari — Bitoli — Skopje — Sofia — Russe — Warna, die das Adriatische Meer mit dem Schwarzen Meer verbindet und der man nach den Worten des bulgarischen Ministerpräsidenten den Namen einer transbalkanischen Verbindung geben kann. Ihre Tragpfeiler seien Italien und Bulgarien.

Auf Kosten Großbritanniens

Knox kündigt neue Etappe des USA-Imperialismus an

Zürich, 5. März

„Wir bauen keine Zwei-Ozean-Flotte“, sondern eine Flotte, die groß genug ist, alle Weltmeere zu beherrschen“, diese Erklärung gab der Marineminister der USA Frank Knox eben vor dem Senatsausschuß ab, und gleichzeitig hört man, daß der Senator Tydings nun seinen Antrag, die Engländer sollten die auf 99 Jahre an Nordamerika verpachteten Stützpunkte im Karibischen Meer endgültig abtreten, im Kongreß eingebracht hat. Beides sind politisch höchst bedeutsame Vorgänge, die zeigen, daß Roosevelt seine Weltbeherrschung rücksichtslos auf Kosten seiner britischen Verbündeten durchzusetzen gedenkt. Die deutsche These, daß die USA durch den Krieg nichts anderes als die Rechtsnachfolger des britischen Empire zu werden gedenken, erfährt damit eine Bestätigung von kompetentester Seite, und es liegt gleichzeitig für die immer gespannter werdenden Beziehungen zwischen London und Washington ein längerer Aufsatz aus der „United States News“ vor, gegen den der Vorwurf der Parteilichkeit ebenso wenig erhoben werden kann, wie gegen die oben zitierten Autoren. Der Inhalt des Aufsatzes ist kurz folgender: In London säßen viele Exilregierungen, mit denen England gewisse Abmachungen getroffen hätte, während die Nordamerikaner solche Verträge nicht unterschrieben hätten. Wieweit Washington den status quo wolle, stehe also für London völlig dahin und schon das Vorgehen der USA-Armee in Nordafrika habe bewiesen, daß das Heer gegen ihn sei. Nachdem das gegenseitige Mißtrauen in Afrika wenigstens vorübergehend geschwunden zu sein scheint, besteht es um so heftiger in Asien. Die Briten hätten sich nicht dazu entschließen können, die Atlantik-Charta auch in Asien und im Pazifikraum anzuwenden.

Das größte Fragezeichen sei jedoch Indien, und Roosevelts Ernennung eines Sonderbotschafters beweise, daß er sich nicht ausschließlich auf britische Informationen verlassen möchte. Nicht minder widerspruchsvoll sei jedoch die von beiden Parteien befolgte Wirtschaftspolitik. Amerikanische Dollars folgten den amerikanischen Soldaten nach Afrika, Australien, Neuseeland und in viele andere Teile der Welt, die früher mit England und den englischen Pfunden zu handeln pflegten, nachdem der Dollar das Pfund immer mehr ersetzt habe, folgten neue Handelsverbindungen mit den USA, die ins alte Empirnetz hineinschnitten. Die USA versuchten diese Entwicklung durch die wechselseitige Handelspolitik zu fördern, während England auf seine Empirevorzugszölle pochte. Die Frage der Währungskontrolle und der Endregelung der Leihpachtlieferungen spiele hier ebenfalls hinein. Der wundeste Punkt in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern sei jedoch die Schifffahrt. England kontrolliere doppelt soviel Tonnage wie USA, sie sei jedoch für den Transport von Truppen und Nachschub nach Nordafrika und Europa plötzlich den Amerikanern besonders wichtig, die immer noch behaupten, die Engländer nützten ihre Tonnage nicht rationell aus. Insbesondere ziehe sich das Abfertigen in den Häfen, wo immer noch keine 24 Stunden gearbeitet werde, ungebührlich lange hin. Hier handle es sich, wie die führende USA-Zeitschrift meint, um brennende Gegenwartsprobleme, doch bieten die Zukunftsfragen, auch wenn sie heute noch nicht unbedingt geklärt werden müssen, nicht geringere Schwierigkeiten, wie schon die Zukunft der Zivilluftfahrt erkennen lasse, über die in beiden Ländern gegensätzliche Ansichten herrschten.

Eichenlaubträger gefallen

General der Waffen-SS Eicke

Berlin, 5. März

Bei den Kämpfen an der Ostfront starb am 26. Februar d. J. der Eichenlaubträger SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Theodor Eicke als Kommandeur einer SS-Panzer-Grenadier-Division in vorderster Linie den Heldentod.

SS-Obergruppenführer und General der Waffen-SS Theodor Eicke wurde am 17. Oktober 1892 als Sohn des Bahnbeamten Heinrich Eicke in Huedingen (Elsaß) geboren. Bereits im Weltkrieg wurde er mit dem

Eisernen Kreuz II. und I. Klasse ausgezeichnet. 1939 schuf der damalige SS-Gruppenführer Eicke eine Division der Waffen-SS. Der Ruhm, den diese Truppe im Verlaufe des Krieges an ihre Fahnen heftete, ist untrennbar mit der Person Eickes verbunden.

Hauptmann Ludwig Becker, einer unserer erfolgreichsten Nachtjäger, kehrte von einem Feindflug am gleichen Tage nicht mehr zurück, an dem ihm der Führer als 198. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh.

Hauptmann d. R. Ludwig Becker ist als Sohn eines Regierungsbaumeisters 1911 in Dortmund geboren.

Auch Wirtschaftsallianz

Die finnisch-deutschen Handelsbesprechungen

Von Herbert Kraft

Die finnische Presse hat in ihren Kommentaren zu den jetzt in Helsinki stattfindenden finnisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen das deutsche Entgegenkommen gewürdigt, wodurch es der finnischen Wirtschaft ermöglicht werde, ihre lebensnotwendigen Bedürfnisse ungeachtet der durch den Krieg bedingten Transportschwierigkeiten zu decken. Bei diesen Verhandlungen handelt es sich um die Festsetzung der Lieferungsbedingungen und Warenkontingenten für das Jahr 1943. Im vergangenen Jahr waren solche Kontingentsverhandlungen am 13. Februar 1942 abgeschlossen worden; sie sind dann später durch Zusatzverträge ergänzt worden. Im Dezember 1942 haben beide Vertragspartner den zwischen Finnland und Deutschland in Kraft befindlichen Handels- und Wirtschaftsvertrag verlängert und eine provisorische Regelung für das erste Vierteljahr 1943 geschaffen, die jetzt zu definitiven Abmachungen für das ganze Jahr ausgebaut werden soll.

Die Versorgung des hart kämpfenden und auch wirtschaftlich unter härtesten Einschränkungen lebenden Volkes ist weitgehend durch Deutschland schon im vergangenen Jahre sichergestellt worden, denn nach einer kürzlich veröffentlichten Statistik über den finnischen Außenhandel war das Reich in den ersten acht Monaten des Jahres 1942 mit 70% an der finnischen Einfuhr und mit beinahe 58% an der finnischen Ausfuhr der wichtigste Handelspartner des Landes. Im letzten vollen Vorkriegsjahr 1938 nahm Großbritannien noch 44,1% der finnischen Ausfuhr ab, 15% gingen nach Übersee und weitere 15% wurden in das Deutsche Reich eingeführt. Die nordischen Nachbarn nahmen demgegenüber nur 9,2% ab, was mit der Gleichartigkeit der Produktion der skandinavischen Länder zusammenhängt, an der im Grunde ja auch schon in den Jahren vor dem Kriege alle Bemühungen scheitern mußten, den Osloblock über die politischen und kulturellen Momente hinaus mit einem gesunden wirtschaftlichen Fundament zu versehen. Denn Holzmaterialien, Papiermasse, Kartons, Papier- und Viehzuchtprodukte machten bei wertmäßiger Berechnung im Jahre 1938 90,2% der finnischen Ausfuhr aus, und dies sind ja Produkte, an denen weder Schweden noch Norwegen ein Importinteresse haben. Stärker waren die nordischen Staaten schon bei der Einfuhr beteiligt, nämlich mit 19,3%. Hier erwies sich aber mit 22,6% das Großdeutsche Reich wieder einmal als der wichtigste Lieferant des Kontinentes. Großbritannien erscheint in der Statistik mit 21,6%, Übersee mit 15%, Polen einschließlich des in seiner Zollstatistik erscheinenden Wirtschaftsverkehrs der Freien Stadt Danzig war mit 2,7% und mit 0,5% bei der Ausfuhr nur einer der kleineren Handelspartner.

Die Einfuhrliste Finnlands ist naturgemäß erheblich bunter als die Ausfuhrskala. Metalle und Metallfabrikate, Textilrohstoffe und Textilfabrikate, Maschinen und Apparate, Mineralien, darunter Kohlen und Koks, Kolonialwaren, Öle und Fette, Transportmittel und Getreideprodukte machten allein 74% der finnischen Einfuhr aus. Die Einfuhrskala wird sich den Bedürfnissen der Kriegführung folgend sicher erheblich verschoben haben, aber man kann wohl ohne Bedenken sagen, daß Kohlen und Lebensmittel zu den wichtigsten Posten gehören. Zugleich mit den Besprechungen über den deutsch-finnischen Warenverkehr sind auch Verhandlungen über den Handel mit den Niederlanden, Belgien und Norwegen vorgesehen.

Es ist vielleicht bedauerlich, daß diese starke Bindung des finnischen Außenhandels an Deutschland nicht in eine Zeit fällt, da das reiche Exportangebot der deutschen Industrie auch an Verbrauchsgütern angeboten werden kann; auch der Außenhandel steht ja unter dem Gesetz der Kriegsnöten und darf lediglich die unbe-

Wenn irgendein Land der Erde, so kann das deutsche nur unter äußerster Anspannung und Zusammenfassung seiner schöpferischen Kräfte gedeihen und einen lebenswerten Platz inmitten der übrigen Welt behaupten.
Hindenburg

dingt lebenswichtigen Bedürfnisse befriedigen. Daß Deutschland hier seinen tapferen Verbündeten in jedem nur möglichen Maße zur Seite steht, ist von finnischer Seite mehrfach bestätigt worden.

In einem Gutachten des finnischen Produktionskomitees, das Mitte vergangenen Jahres vorgelegt wurde und Fragen der finnischen Wirtschaftspolitik der Zukunft behandelte, war das Streben nach Wirtschaftswechselwirkung und Arbeitsteilung mit anderen Ländern bekanntgegeben worden. Dabei hatte man betont, man sei bereit, wenn die Umstände es erfordern sollten, sich irgend einer wirtschaftlichen Gruppenbildung anzuschließen, wobei jedoch darauf gesehen werden müsse, daß die wirtschaftliche Handlungsfreiheit des Landes soweit wie möglich gewahrt bleibe. Dies ist bei der deutsch-finnischen Partnerschaft in jeder Weise der Fall.

Einen erheblichen Einschnitt hat der finnische Außenhandel im Jahre 1940 erfahren, als die Warenumsätze im Zeichen des finnisch-sowjetischen Krieges erheblich zurückgegangen waren. Auch damals haben deutsch-finnische Abmachungen zu einer wesentlichen Belebung des Außenhandelsvolumens in der zweiten Hälfte des Jahres 1940 beigetragen, wogegen der Anteil Deutschlands an der finnischen Ausfuhr nur 40% und an der Einfuhr nur 27% betragen hatte. Das im März 1941 dann abgeschlossene Handelsabkommen schuf die Grundlagen zu einer neuen erheblichen Ausdehnung der beiderseitigen Wirtschaftsbeziehungen, deren Fortbestand die jetzt in Helsinki stattfindenden Verhandlungen sichern werden.

Der Adlerschild für Hugenberg

Ehrungen zum Ufa-Jubiläum

Berlin, 5. März

Der Führer hat anlässlich des 25. Jahresjubiläums der Ufa, die heute als Großkonzern die wirtschaftliche Zusammenfassung des gesamten deutschen Films der Welt repräsentiert und deren Namensgebung einem ausdrücklichen Wunsch Adolf Hitlers zufolge auf die 1918 gegründete Universum Film-Aktiengesellschaft zurückgeht, deren Schöpfer, dem Geheimrat Dr. Alfred Hugenberg, als „dem Bahnbrecher des deutschen Films“ den Adlerschild des deutschen Reiches verliehen. Gleichzeitig erhielten Generaldirektor Dr. Ludwig Klitzsch und Bürgermeister Dr. Winkler, der erstere für maßgebliche Beteiligung an der Entwicklung der Wochenschau und des Tonfilms und der zweite für die Mitarbeit an der Entwicklung der jetzigen Organisationsform des Filmes die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft, während die beiden Meisterregisseure, Veit Harlan und Wolfgang Liebeneiner auf Grund ihrer hervorragenden künstlerischen Leistungen vom Führer durch die Verleihung des Titels „Professor“ ausgezeichnet wurden. Reichsminister Dr. Goebbels hat diese Ehrungen, die für einen größeren Personenkreis der Ernst der Zeit verbietet, in einer Rede bekanntgegeben, die er vor der Führung und Gefolgschaft der Ufa am 4. März im Ufa-Palast am Zoo hielt. Nachdem Generaldirektor Dr. Klitzsch die wechselvolle geschichtliche Entwicklung der Ufa seit 1918 eingehend geschildert hat, zeigte der Minister in kurzen Zügen die Einwirkung des nationalsozialistischen Kunstwillens auf den deutschen Film auf, der heute nicht nur zu einer internationalen Macht, sondern gerade im Kriege eine geistige Macht ersten Ranges geworden ist.

Frankreichs Lebenswille

Die Verbundenheit der Völker Europas

Paris, 5. März

Der frühere französische Abgeordnete Henriot hielt im größten Versammlungssaal von Paris, im Neuen Trocadero, einen Vortrag über den Lebenswillen Frankreichs. Henriot betonte, daß Frankreich heute nur noch vor der Wahl stehe, ob es lieber einen deutschen Sieg der Ordnung oder einen bolschewistischen Sieg der Vernichtung wünsch. Eine andere Wahl bleibt ihm nicht mehr; denn diejenigen Franzosen, die da noch glauben, daß ein siegreicher Bolschewismus um der schönen Augen der Franzosen willen oder auf einen einfachen Wink von Churchill bei ihrem Sturm nach Westen am Rhein baltmachen würde, seien auf dem Holzweg. Ebenso täuschen sich diejenigen Franzosen, erklärte Henriot, die sich der Illusion hingäben, daß die Engländer und Amerikaner, wenn sie siegen würden, Frankreich gratis und franco seine frühere Macht und seinen früheren Reichtum wiederschicken würden, und daß die Franzosen also nur auf den Tag zu warten bräuchten, wo ihnen dieses Geschenk in den Schoß falle. Clemenceau, der die Amerikaner kannte, hat nach dem Weltkrieg bezeugt, daß die Amerikaner bei Frankreich auf der Bezahlung ihrer Kriegslieferungen so hartnäckig bestanden, daß sie, wie er sich ausdrückte, sich am liebsten noch den Preis der aus den USA stammenden Khakiuniformen hätten zurückerstatten lassen, in denen die französischen Soldaten im Kriege gefallen seien.

Argentiniens Sorgen

Außenhandel um 60 v. H. gesunken

Buenos Aires, 5. März

Der letzte Bericht des argentinischen statistischen Amtes über den Außenhandel des Landes enthüllt ein die hiesige Öffentlichkeit erschreckendes Bild der Auswirkungen des Weltkrieges auf die Wirtschaft Südamerikas. Der Außenhandel Argentiniens erreichte im vergangenen Januar 1943 einen bisher unbekanntes Rekordtiefstand. Im Januar 1938 betrug die Einfuhrmenge 918 000 Tonnen, im Januar 1941 607 000 Tonnen, im Januar 1942 nur noch 247 000 Tonnen. Nicht anders sah das Bild auf der Ausfuhrseite aus. Die gesamte Warenbewegung im Januar 1943 erreichte nur 613 000 Tonnen gegenüber 1 113 000 Tonnen im Januar 1942. Auch der Einfuhrwert ist außerordentlich geschrumpft. Er beträgt im Januar 1943 nur 83,7 Millionen Pesos gegen 145,3 Millionen Pesos im Januar des Vorjahres. Der Wertrückgang betrug also über 42 Prozent.

London verlangt einen schnellen Krieg

Alexander im Unterhaus über die U-Boot-Frage - Teilgeständnisse über die Verluste der Kriegsmarine

Zürich, 5. März

Es ist der grundsätzlich schnellere Krieg, den die englische Öffentlichkeit für alle Schauplätze gegenwärtig in wachsendem Maße fordert: die Kampfhandlungen in Tunesien hätten ein beschleunigteres Tempo anzunehmen, die Armee muß sich gefallen lassen, von den Blättern zu großen Taten aufgefordert zu werden, und im Anschluß an die jüngsten Unterhausdebatten über die britische Lage zur See hieß es, Schnelligkeit sei die beste Antwort auf die U-Bootfrage. Die wachsende Unruhe der Insel spiegelt sich auch bereits deutlich in den amerikanischen Zeitungen. Nicht anders als in Großbritannien werden hier unverzügliche Aktionen der Alliierten verlangt. Die vor kurzem zu neuem Leben erwachte Forderung auf die Errichtung einer Zweiten Front ist schnell wieder aus der Presse verschwunden und führt nur noch in der Leitartikelspalte des „Daily Worker“ ein kümmerliches Dasein. Die übrigen Blätter haben, vermutlich nicht ohne einen Wink der Regierung, alle einen ernsteren Ton angeschlagen. Das Ganze soll so aussehen, als ob größere Operationen nun unmittelbar bevorstünden. Die englischen Zeitungen waren schon immer groß in geheimnisvollen Andeutungen, für die auch jetzt wieder die Zeit gekommen zu sein scheint, ohne daß die schnelllebige Öffentlichkeit sich offenbar ihrer zahlreichen Enttäuschungen der Vergangenheit erinnert. Aber im Grunde genommen schwingt in dieser britischen und nordamerikanischen Berichterstattung deutlich das Gefühl mit, daß der Zeitpunkt einer der wichtigsten geworden ist, vornehmlich angesichts der militärischen Lage an der Ostfront. Die Früchte des Sieges in Nordafrika seien, so meint die „Times“, nicht unbedeutlich, aber sie würden viel von ihrem Wert verlieren, wenn man ihre Erringung wesentlich verzögern wollte. Also gerade das Tempo, das die sowjetische Offensive gegenwärtig nicht mehr durchhalten ver-

mag, wird jetzt den amtlichen englischen Stellen für ihre eigenen Planungen vorgehalten, und da bei allem der Wunsch der Vater des Gedankens ist, kann es auch nicht überraschen, daß die gegenwärtige Lage in Tunesien in den Zeitungen als die Ruhe vor dem großen Sturm gedeutet wird. Unterdessen hat es anlässlich des neuen Flottenvoranschlags im Unterhaus lebhaft Debatten über die Lage zur See gegeben. Der Tenor der Rede des ersten Lords Alexander war der, daß die Situation jetzt „besser sei als im Vorjahre“. Allerdings hörten die Abgeordneten trotzdem wenig erfreuliche Nachrichten. Durch den Kriegseintritt Japans seien mit einem Schlage zwei große Ozeane dem Gebiet zugeführt worden, in dem die britische Schifffahrt durch U-Boote und Fliegerangriffe, sowie „durch eine gewisse Flottenstärke bedroht“ worden sei. Der Teil der Kriegsmarine, der für Geleitzüge im Atlantik bereitgestellt gewesen sei, habe an diesen Kriegsschauplatz abgezweigt werden müssen, und Alexander gab zu, daß die Versenkungen an der amerikanischen Ostküste zu einer schweren Belastung der verfügbaren Tonnage geworden seien. Zeitweise hätten die Verluste in diesem Gebiet insgesamt mehr als dreiviertel der Gesamttonnage der dort verkehrenden Schiffe betragen. Von der Eismeroute hörte das Unterhaus, daß auf diesem Wege zwei Kreuzer, zehn Zerstörer und sechs andere Kriegsschiffe mit vielen Handelsschiffen und wertvollen Menschenleben versenkt seien. Die Geleitzüge nach Malta hätten drei Kreuzer, neun Zerstörer, zwei Flugzeugträger und Handelsschiffe gekostet. Im übrigen verbreitete sich Alexander über die Leistungen der nordafrikanischen Transporte, ohne Neues zu sagen. Die Verluste für die englische Kriegsflotte nannte er „schwer“, um jedoch mit dem Trost aufzuwarten, die Flotte sei stärker als im Vorjahr. Seit Beginn des Krieges hätten englische Werften angeblich mehr als 900 Kriegsschiffe

fertiggestellt. Alexander gab abschließend zu, daß die englische Flotte sich zunächst defensiv habe verhalten müssen. Offensive allein könne jedoch den Sieg bringen. In der kurzen Debatte, die der Tagung voranging, wurden kritische Stimmen laut, die den Stand des Seekrieges als noch immer unbefriedigend bezeichneten, besonders solange nicht volle Kontrolle über das Mittelmeer vorhanden sei. Es fehlte auch nicht an Hinweisen, daß England gegenwärtig von seinen Lebensmittelreserven lebe. Ein Labour-Redner, der selber in den letzten zwei Jahren Geleitzugdienst mitgemacht hatte, bestätigte hierzu, viele schnelle Schiffe seien versenkt worden, weil sie gezwungen worden seien, im langsamen Geleitzüge zu fahren.

Zwischen der britischen Regierung und Washington ist eine gemeinsame Konferenz in Ottawa angesetzt, die sich mit verschiedenen Problemen (und wahrscheinlich auch ähnlichen, wie eben im Unterhaus) beschäftigen soll. Die Reuteragentur verbreitet einen nicht unwichtigen Zeitungsausschnitt des amerikanischen Innenminister Ickes, der vor der Illusion warnt, daß die Benzinvorräte der Achse erschöpft seien. Deutschlands Hilfsmittel seien sicherlich kleiner als die der amerikanischen, aber sie seien immerhin groß genug, den Bedarf des Reiches auf lange Sicht zu decken. Die Entwicklung der Wirtschafts- und Finanzpolitik der Dominien bereitet der britischen Regierung wachsende Sorge. Man erkennt, daß diese Entwicklung zwangsläufig ist, hält sie aber gleichzeitig für sehr gefährlich. In den Dominien wachse infolge der Kriegsnotwendigkeiten eine Industrie heran, die später die Ausfuhrmöglichkeiten Englands stärksten einschränken müsse, und zwar gerade dann, wenn England mehr denn je auf eine Erweiterung seines Außenhandels angewiesen sein werde. Dazu trete neuerdings auch eine zunehmende Benachteiligung des britischen Kapitals in den Dominien. So habe beispielsweise die südafrikanische Union vor kurzem ein Gesetz erlassen, das eine verstärkte Besteuerung der Dividenden der im Ausland lebenden Aktionäre der südafrikanischen Bergwerks- und Industrieunternehmungen vorsieht und bedeute für sie eine Einkommensminderung um rund 500 000 Pfund jährlich. In Kreisen der City ist man über dieses südafrikanische Gesetz vor allem deshalb empört, weil man glaubt, daß andere Dominien diesem Beispiel folgen werden. Man meint nun, derartige Maßnahmen seien geeignet, die internationalen Kapitalbeziehungen grundlegend zu stören. Die City kleidet ihren Ärger in ein „patriotisches Mäntelchen“ und erklärt, die Sonderbesteuerung des britischen Kapitals in Südafrika verstoße gegen den „Grundsatz der gleichen Kriegssopfer“.

Der Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ weist daraufhin, daß seit Ausbruch des Krieges in England nicht weniger als 108 Nachwahlen zum Parlament stattgefunden hätten und insgesamt seit dem Jahre 1935, wo das gegenwärtige Unterhaus gebildet worden ist, 185. Trotz der lebhaften Debatten, die durch die Aufstellung oppositioneller Kandidaten ausgelöst wurden, sei es bisher nur in vier Fällen einem sogenannten unabhängigen Kandidaten gelungen, den offiziellen Regierungsmann auszustechen.

Neue Ritterkreuzträger

Für hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet

Berlin, 5. März

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Weirauch, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Oberfeldwebel Werner Weirauch, 1916 in Kreuzburg geboren, ist ein im Kampf gegen Polen, Frankreich und Jugoslawien sowie beim Kreta-Einsatz und im Kampf gegen die Sowjetunion bewährter Flugzeuglehrer.

Die Juden in Saloniki

56 000 Judensterne werden getragen

Saloniki, 3. März

Die nunmehr durchgeführte Kennzeichnung der 56 000 Juden von Saloniki durch den gelben Judenstern wird von der gesamten griechischen Bevölkerung mit einmütiger Zustimmung aufgenommen. Saloniki ist unbestreitbar das kompakteste Judenzentrum am Mittelmeer. Bei der Eroberung der Stadt durch die Türken im Mittelmeer wurde die griechische Bevölkerung restlos vertrieben und Saloniki ausschließlich mit Juden aufgefüllt, eine Tatsache, die das griechische Volk allerdings vergessen hatte. Die nun erfolgte Konzentration der Juden in geschlossenen Stadtvierteln und ihre öffentliche Kennzeichnung haben jedoch zu Dankkundgebungen aller griechischen Kreise geführt. Auch die Salonikianer Presse nahm spontan zu diesem Ereignis Stellung. Die Zeitung „Nea Evropi“ schreibt: „Die Juden selbst hatten sich Grenzen zwischen sich und den Griechen vorgezeichnet, jene Grenzen, die sie allerdings zur Ausbeutung der Griechen jederzeit überschritten. Sie hatten selbst durch ihre Handlungen in der griechischen Geschichte ihren Haß gegen alles Griechische erwiesen. Sie glaubten in ständiger Weise, ein duldsames Volk auszubuten, das all ihre Jämmerlichkeiten duldet. Wollten sie nicht eine Trennung von uns? Sie haben jetzt ihren Willen.“ Die Zeitung schließt mit der Frage, wann endlich die Erde Griechenlands frei von diesem Geschwür sein werde. Unter der Überschrift: „Endlich“ ruft „Apoemotini“ aus: „Bei allen Mitbürgern konnte man nichts als tiefe Genugtuung über dieses Ereignis in der Geschichte Salonikis bemerken. Endlich! Es war höchste Zeit! Von weither mahnt jetzt der gelbe Stern jeden Griechen: Vorsicht! Das ist ein Jude!“ Die Salonikianer Presse fordert im übrigen einmütig die endgültige Bereinigung der Judenfrage in Saloniki. Sie weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die ersten kommunistischen Abgeordneten im früheren Parlament jüdisch waren, daß Juden die hohen Freimaurergrade bekleideten, und daß die Judenviertel in Saloniki zugleich die schlimmsten Lasterhöhlen, die ständigen Seuchenherde, sowie die Hochburg des Schwarzhandels waren.

Weitere Fortschritte des Gegenangriffs

Trotz Behinderung durch Regen und Schlamm an der Südfront

Aus dem Führerhauptquartier, 4. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im südlichen Teil der Ostfront haben Regen und Schlamm die Kampfhandlungen stark eingeschränkt. Der deutsche Gegenangriff macht trotz der schwierigen Wetter- und Geländeverhältnisse weitere Fortschritte. Auf einer Frontbreite von 250 Kilometern stehen unsere Angriffsdivisionen am mittleren und oberen Denez. Die Stadt Slavjansk wurde im Sturm genommen. Ein weit hinter der Front abgeschnittener feindlicher Verband wurde zum Kampf gestellt und zersprengt. Die Masse der 3. sowjetischen Panzerarmee ist im Raum südlich Charkow eng eingeschlossen und versucht vergeblich, nach allen Richtungen hin auszubrechen. Die harten Abwehrkämpfe im Raum nordwestlich Kursk hielten auch am gestrigen Tage an. Neue in vielen Wellen hintereinander geführte Angriffe der Sowjets im Raum nordwestlich Orel wurden unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Die an der nordtunesischen Front neu gewonnenen Stellungen griff der Feind während des ganzen gestrigen Tages vergeblich an. Bei den Kämpfen in der letzten Woche wurden in Nordtunesien 2110 Gefangene eingebracht, 68 Panzer und Panzerspähwagen abgeschossen und 36 Geschütze vernichtet.

Einzelne feindliche Störflugzeuge überflogen am Tage Norddeutschland, ohne Bomben zu werfen. In der vergangenen Nacht griff die britische Luftwaffe west- und nordwestdeutsches Gebiet an. Vor allem im Raum von Groß-Hamburg und in Landgemeinden der Umgebung entstanden

General Munoz Grande

Zum Kabinettschef Francos ernannt

Madrid, 5. März

Munoz Grandes ist zum Chef des Militärkabinetts des Caudillo ernannt worden. Die Ernennung des ehemaligen Kommandeurs der Blauen Division, der bekanntlich im Osten sich hervorragend ausgezeichnet hat, hat in politischen Kreisen Madrid nicht überrascht, wohl aber an denjenigen Stellen Enttäuschung ausgelöst, denen der gegenwärtige Kurs der spanischen Politik nicht behagt. Tatsächlich ist durch die von Franco getroffene Wahl noch einmal jene Haltung Spaniens ganz bewußt in Erscheinung getreten, die durch die Teilnahme der Blauen Division an den Kämpfen gegen den Feind Europas ihren Ausdruck findet. Es war in den letzten Wochen sehr viel davon gesprochen worden, daß der Caudillo dem Generalleutnant Munoz Gran-

durch Spreng- und Brandbomben größere Gebäudeschäden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nachtjäger, Flakartillerie der Luftwaffe und Marineflak schossen 14 mehrmotorige Flugzeuge ab. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde bei Tage an der norwegischen Küste zum Absturz gebracht. In der Nacht zum 4. März belegte die deutsche Luftwaffe das Gebiet von Groß-London mit Sprengbomben schweren Kalibers und Tausenden von Brandbomben.

Der italienische Wehrmachtbericht

Starke Lufttätigkeit über Tunis

Rom, 5. März

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut: Über Tunis waren die Luftwaffen beider Seiten sehr aktiv. Zwei unserer Jägerverbände griffen mutig zwei starke feindliche Verbände an und schossen drei Curtiss ab. Ein viertes Flugzeug, das beschädigt wurde, mußte in unseren Linien notlanden. Weitere elf Flugzeuge wurden von deutschen Jägern und eines von der Bodenabwehr abgeschossen. Vom 26. Februar bis zum 3. März machten die Truppen der Achse insgesamt 2110 Gefangene und zerstörten oder erbeuteten 18 Panzer, 50 Spähwagen und 36 Geschütze. Gestern nachmittag warfen feindliche viermotorige Flugzeuge Bomben auf Messina ab. Einige Verletzte. Über Pozzallo stießen britische Jäger mit deutschen Jägern zusammen. Zwei Spitfire wurden abgeschossen und stürzten ab. Eines davon in der Nähe von S. Pieri (Chicli) und das zweite südlich von Pozzallo ins Meer. Ein Pilot wurde gefangenegenommen.

des eine neue militärische Aufgabe stellen würde, aber wie die Tatsachen beweisen, hat sich keines dieser Gerüchte bestätigt, und es ist auch nicht anzunehmen, daß in absehbarer Zeit eine Änderung eintritt.

Rumänien schützt sich

Todesstrafe für illegale Juden

Bukarest, 5. März

Rumänische Juden, aber auch nichtjüdische Verurteilte, die eine Gefahr für die öffentliche Ordnung darstellen, keinen ständigen Wohnsitz und kein ehrliches Auskommen haben, sollen künftig nach der Abbüßung ihrer Strafe in Arbeitslagern interniert werden. Diejenigen, die auf Grund dieses Gesetzes aus Rumänien ausgewiesen wurden und illegalerweise zurückkehren, werden zum Tode verurteilt. Die Todesstrafe wird auch gegen diejenigen angewandt, die ihren Zwangsaufenthalt ohne Genehmigung verlassen.

AUS FREMDEN REDAKTIONEN

Ankara:

Das offiziöse türkische Blatt „Ulus“ nimmt im Rahmen eines Leitartikels Stellung zu dem Konflikt zwischen der Sowjetunion und der sogenannten polnischen Emigrantenregierung. Es stellt fest, daß der Krieg im Jahre 1939 ausbrach, weil Polen den Korridor nicht an Deutschland zurückgeben wollte. Als Deutschland diesen Anspruch mit Waffengewalt verwirklichte, seien England und Frankreich, die sich als Garanten der polnischen Grenzen fühlten, in den Krieg eingetreten. Nach erfolgtem Zusammenbruch Polens seien auch die Sowjets in Polen eingerückt und hätten Teile von Ostpolen übernommen. Damals habe sich in London ein Entrüstungssturm über das russische Vorgehen erhoben. Nach Ausbruch des deutsch-sowjetischen Krieges und bei drohender Niederlage der Sowjets im Jahre 1941 habe die Emigrantenregierung Sikorski in Moskau einen

polnisch-sowjetischen Pakt geschlossen, in dem die Wiederherstellung Polens im Rahmen der alten Grenzen vorgesehen war. Nachdem aber die sowjetische Winteroffensive nach Westen Raum gewann, sei von sowjetischer Seite in aller Form der Anspruch auf die östlichen Teile Polens nachdrücklich wiederholt worden. Dieser Anspruch habe den Widerspruch der polnischen Emigrantenregierung herausgefordert, aber er sei von Großbritannien und den USA bisher widerspruchlos hingenommen worden, obschon Großbritannien sich auf Grund solcher Verträge ja als der Garant der polnischen Vorkriegsgrenzen fühle. Diese angelsächsische Haltung sei äußerst merkwürdig, zumal, wenn man an den Proteststurm erinnere, der entfesselt wurde, als Deutschland den Korridor forderte. Offenbar messe man in London und Washington mit zweierlei Maß.

Die amerikanische Schlappe in Tunesien

Bedeutende feindliche Verluste - Deutsche Bereitschaft in starken beherrschenden Höhenstellungen

Von unserem militärischen Mitarbeiter, Oberleutnant a. D. von Olberg

Die Eroberung von Tunis, dem Sprungbrett nach Südeuropa, hatte man sich in Washington leichter vorgestellt. Heute erkennt man, daß die nordamerikanischen Truppen „schweren Tagen“ in Nordafrika entgegensehen. Die verhältnismäßig leichte Besetzung Nordwest-Afrikas durch die britisch-nordamerikanischen Truppen hat dazu geführt, die deutsche Wehrkraft stark zu unterschätzen und damit zu rechnen, die Achsenstruppen ohne Schwierigkeiten aus Tunesien zu verjagen. Heute sieht die Lage wesentlich anders aus.

Im Verlauf der zwölf Wochen seit der Landung sind die feindlichen Truppen infolge des schlechten Straßennetzes nur sehr langsam an der algerisch-tunesischen Front aufmarschiert. Nach Versammlung im Raum von Suk Abras zog die erste britische Armee General Andersons ihre Vorausabteilungen zur Sicherung in das nordtunesische Bergland vor. Südlich anschließend war die erste Gruppe der V. nordamerikanischen Armee General Clarks, die bei Tebessa aufmarschiert war, nach Mittelunesien in die Bergtäler eingerückt. Die zweite Gruppe der V. nordamerikanischen Armee traf erst später in ihren Aufmarschräumen ein, die in Südunesien lagen — etwa im Gebiet westlich und nördlich der großen Salzseen des Schott-Scherid und des Schott-el-Fedjady, die eine schwer passierbare Sperrzone im Süden Tunesiens bilden. Ostlich davon traf die achte britische Armee unter General Montgomery ein, die aus Tripolitanien kommend, dem deutsch-italienischen Afrikakorps gefolgt war und in die schmale Landbrücke zwischen den Salzseen und der Küste bei Gabes einrücken sollte. Im übrigen befanden sich bei der ersten britischen Armee auch Giraud-Franzosen und nordamerikanische Verbände, während die nur mäßig ausgerüsteten und bewaffneten „freifranzösischen“ Verbände, die aus Fremdenlegionären, weißen und farbigen Franzosen gemischt waren, von de Gaulle westlich der Salzseen vorbei als Vorausabteilungen der zweiten nordamerikanischen Armee schon Anfang Januar im Raum von Gafsa auftrat.

Inzwischen hatten die Achsenmächte keine Zeit versäumt. Die anfangs als Fallschirm- und Luftlandtruppen nach Biserta und Tunis geworfenen schwachen deutschen Truppen waren in rollendem Einsatz durch weitere Truppen, vorzugsweise Panzer, und motorisierte Einheiten verstärkt worden. Deutsche und italienische Schiffe landeten in schneller Folge neue deutsche und italienische Verbände in Tunis, Biserta und im weiteren Verlauf auch in Sfax. Sie besetzten trotz der Regenzeit das Höhengelände westlich ihrer Ausladepunkte und schoben starke Sicherungen in kühnen Vorstößen immer weiter nach Westen vor. Gleichzeitig rückte die Panzerarmee Rommel aus der Cyrenaika durch ganz Libyen — in äußerst geschickten Ausweich- und Absetzmanövern jeden britischen Umfassungsversuch zunichte machend — an die tunesische Südgrenze heran. Rücken an Rücken stand sie dann mit der tunesischen Achsenarmee hinter den von den Franzosen noch vor dem Kriege ausgebauten Grenzbefestigungen zwischen Tunesien und Tripolitanien. Heute ist die Achse, dank ihres zielbewußten, in hartnäckigen Vorhutkämpfen während der letzten vier Wochen durchgeführten Vorschubens ihrer Sicherungstruppen, in die zur Verteidigung besonders geeigneten Gebirgstäler, im sicheren Besitz eines erheblichen Teiles von Tunesien und steht mit den eigenen vorgeschobenen Verbänden überall auf beherrschenden Höhen der östlichen Ausläufer des Atlas, die sie sachgemäß zur Verteidigung eingerichtet haben.

Während dieser Wochen des beiderseitigen Aufmarsches ist es trotz dauernd enger Gefechtsberührung und Vorpostenplänkeleien nur zu zwei ersten Kampfhandlungen gekommen. Schon bald nach der Landung der Briten in den Häfen von Philippeville und Bône hatte deren Führung die schwere Unterlassungsünde erkannt, nicht von vornherein die Ausladung der Truppen bis Biserta nach Osten vorgeschoben zu haben. Diesen operativen Fehler wiedergutzumachen, versuchten die Briten, unterstützt von nordamerikanischen Panzer- und Fallschirmtruppen, sich durch raschen Vorstoß in den Besitz von Tunis und Biserta zu setzen. Sie wurden in den siegreichen Kämpfen von Tebourba in den ersten Dezembertagen 1942 von General Fischer, dem inzwischen gefallenen Eichenlaubträger, vernichtend geschlagen und zum Rückzug auf Medjes-el-Bab gezwungen! Nach dieser schmerzlichen Lektion kam es erst nach Verlauf eines vollen Monats wieder zu einem größeren Gefecht. Als Anfang Januar die gaullistischen Verbände von Süden aus, westlich des Schott-Scherid vorbei nach Tunesien vorgetrieben wurden, um sich in die Landbrücke zwischen den Achsenstruppen in Tunesien und den an der tripolitanischen Grenze stehenden Verbänden einzuschleichen. Wie die Briten im Norden, so steckten jetzt im Süden die Franzosen eine schwere Niederlage ein, die sie weit nach Westen zurückwarf.

Deutsch-italienische Fliegeraufklärung hatte

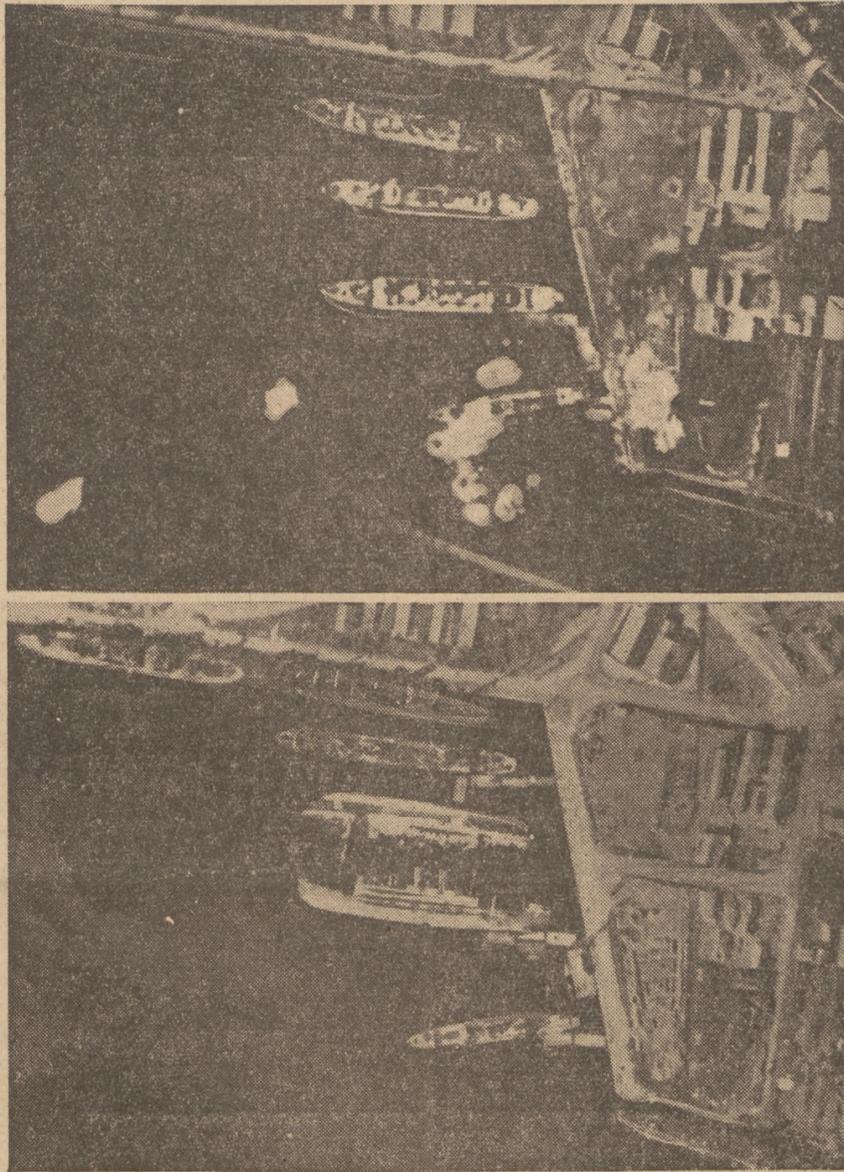


Deutsche Truppen durchziehen eine tunesische Stadt, begleitet von der arabischen Bevölkerung

seit Ende Januar erkannt, daß starke nordamerikanisch-gaullistische Formationen im Raum nördlich und westlich der Salzseen zusammengezogen wurden. Offenbar sollte der Versuch erneuert werden, zwischen die beiden deutsch-italienischen Armeen einen Keil zu treiben, die Ausgänge des Atlas-Gebirges zu erzwingen, und unter Ausnutzung des günstigen tunesischen Straßennetzes zur Küste in Richtung Sfax vorzustoßen.

In diesen Aufmarsch des Feindes stieß am 15. Februar der Achsenangriff. Zwar erschwerte der tunesische Dauerregen die Operationen, trotzdem gelang es den deutsch-italienischen Panzertruppen, überraschend durch drei Gebirgstäler in das zeklüftete Bergland einzubrechen. Alle drei Stoßkeile drangen in die nordamerikanischen Bereit-

lauf der fortgesetzten Umgehungen und Einkesselungen bei der Säuberung der eroberten feindlichen Stellungen in die Hände der Achsenstruppen. Vergebens versuchten feindliche Fliegerverbände unsere vordringenden Panzer aufzuhalten, sie konnten weder unsere Sturzkampfflugzeuge an der Bekämpfung der nordamerikanischen Stellungen und Rückzugstraßen hindern, noch sich unserer Flieger erwehren. Im Sperrfeuer der Flakartillerie und unter den Feuerstößen unserer Jäger stürzten allein an den beiden ersten Angriffstagen im südunesischen Kampfgebiet 27 feindliche Flugzeuge ab. Auch der dritte Angriffstag brachte den Achsenstruppen nach Zurückweisung von zwei amerikanischen Gegenangriffen neue bedeutende Geländegewinne. Nähere Einzelheiten über den Verlauf der Kämpfe



Bomben der Achsen-Luftstreitkräfte vernichteten feindliche Transporter in dem nordafrikanischen Hafen Bougie. (Das obere Bild wurde vor, das untere nach dem Angriff aufgenommen. Die Dampfer in der Mitte sind gekentert.)

stellungen ein. Schon der erste Ansturm brachte unsere Truppen in den Besitz von Faïd, 100 Kilometer westlich von Sfax. In den nach Süden führenden Nachbartälern stießen die Achsenstruppen zunächst auf wesentlich stärkeren Widerstand der Amerikaner. Einem wuchtigen, mit Stuka-Unterstützung vorgetragenen deutschen Angriff waren die Nerven der nordamerikanischen Truppen jedoch nicht gewachsen, so daß bis zum Abend des ersten Schlachttages auch die wichtige Straßenkreuzung Sidi-Bu-Said in dem Besitz der Achse war. Damit lag der Weg zu der Oasenstadt Gafsa offen. Als die USA-Führung erkannte, daß diese Orte die Gefahr der Einschließung drohte, setzte sie in schneller Folge mehrere Gegenangriffe an, um Sidi-Bu-Said zurückzugewinnen. An dem zähen Widerstand der Achsenstruppen und der technischen, materiellen und taktischen Überlegenheit der deutschen Panzertruppen, sowie der großen Kriegserfahrung der deutschen Grenadiere scheiterten sämtliche Vorstöße des Gegners. Die schweren Verluste an Menschen und Material auf Seiten der Nordamerikaner führten dann dazu, daß Gafsa bei dem deutschen Vorstoß am 16. nachmittags ohne ersten Widerstand von den Nordamerikanern geräumt werden mußte. Am Abend standen unsere Sicherungen im Süden in breiter Front weit vor ihren Ausgangstellungen. Im Verlaufe der harten Kämpfe hatte der Feind rund 800 Gefangene, 97 Panzer, 23 Geschütze, 33 gepanzerte Mannschaftswagen und ebensoviel Panzerabwehrkanonen, sowie eine vollständige motorisierte Batterie neben hohen Verlusten an Gefallenen und Verwundeten eingebüßt, so daß die ganze feindliche Kräftegruppe bei Gafsa als aufgerieben anzusehen war.

Gleichzeitig waren deutsche Panzerdivisionen von Faïd aus auch nach Norden abgedreht, so war am 16. in dem gesamten Raume von Gafsa bis hinauf nach Norden die Schlacht im Gange. Sbeitla, diese wichtige Stadt, die den Austritt der Eisenbahn von Algerien nach Susa beherrscht, wurde in schwingvollem Angriff schon am 16. von deutschen Panzergrenadiern genommen. In den folgenden vier Schlachttagen wurden die nordamerikanischen Truppen dauernd weiter nach Westen in die tunesischen Gebirgszüge zurückgedrängt, zahlreiche schwere Panzer, große Mengen an Material und Gerät, sowie eine Anzahl amerikanischer Gefangener gerieten im Ver-

lauf der fortgesetzten Umgehungen und Einkesselungen bei der Säuberung der eroberten feindlichen Stellungen in die Hände der Achsenstruppen. Vergebens versuchten feindliche Fliegerverbände unsere vordringenden Panzer aufzuhalten, sie konnten weder unsere Sturzkampfflugzeuge an der Bekämpfung der nordamerikanischen Stellungen und Rückzugstraßen hindern, noch sich unserer Flieger erwehren. Im Sperrfeuer der Flakartillerie und unter den Feuerstößen unserer Jäger stürzten allein an den beiden ersten Angriffstagen im südunesischen Kampfgebiet 27 feindliche Flugzeuge ab. Auch der dritte Angriffstag brachte den Achsenstruppen nach Zurückweisung von zwei amerikanischen Gegenangriffen neue bedeutende Geländegewinne. Nähere Einzelheiten über den Verlauf der Kämpfe

(Schluß auf Seite 4)

Die Diplomatie

Einblick in ihre Grundelemente

Von Dr. jur. E. Frhr. Raitz v. Frenzt, Rom

In der Einleitung zu seinem 1939 bei Reimar Hobbing in Berlin erschienenen aufschlußreichen Buch „Die Diplomaten“ schreibt Richard von Kühlmann: „Das Wesen der Diplomatie und die Art ihrer Arbeit ist für viele unserer Volksgenossen noch heute von geheimnisvollem Dunkel umwittert. Man sieht in spiegelnden Autos sorgfältig gekleidete Herren und Damen durch die Straßen gleiten, man hört von einem eleganten geselligen Leben des diplomatischen Korps, und so entsteht leicht die Vorstellung eines luxuriösen, frivolen, mit Bällen, Dinern, Bridge und Klatsch ausgefüllten Daseins. — In Wirklichkeit sieht die Existenz eines Diplomaten, der den Namen auch nur einigermaßen verdient, von Grund auf anders aus.“ Wie sie aussieht, hat der letzte Staatssekretär des Auswärtigen im kaiserlichen Deutschland in seinem Buch durch einen historischen Rückblick auf die großen Diplomaten der Vergangenheit: Metternich, Talleyrand, Cavour und Bismarck, sowie durch einen Überblick über die Tätigkeit einiger hervorragender Diplomaten der neueren Zeit: Freiherr v. Marschall, die Brüder Cambon, Camille Barrère, Lord Tyrell und den Viscount d'Abernon anschaulich dargelegt. Wer die Neuerscheinungen des internationalen Büchermarktes beobachtete, konnte es schon 1925 aus dem Büchlein „Le Diplomate“ von Jules Cambon erfahren, in dem der damals Achtzigjährige die Summe eines langen, überaus tätigen Lebens zusammenfaßte. Zu dem gleichen Thema hat sich jetzt von italienischer Seite der bisherige Botschafter Italiens beim Hl. Stuhl Baron Raffaele Guariglia in der Vierteljahrsschrift „Storia e Politica Internazionale“ mit einem beachtenswerten Aufsatz „Betrachtungen über die Diplomatie“ geäußert. Der Verfasser, der eine glänzende diplomatische Laufbahn hinter sich hat, bekleidete eine Zeit hindurch auch das Amt eines Generaldirektors für Europafragen im italienischen Außenamt sowie des Botschafters in Frankreich und behandelte erst kürzlich den sich ihm dadurch erschlossenen Fragenkreis in einer von der „Azione Coloniale“ veröffentlichten hochinteressanten Darstellung über „Eurafrika in und nach dem Kriege“.

Raffaele Guariglia besitzt die in Italien seit Jahrhunderten gepflegte Fähigkeit für die Diplomatie in außerordentlichem Maße und verbindet mit seiner seltenen diplomatischen Gewandtheit eine hohe staatsmännische Ethik, die sich auch in seinen „Betrachtungen über die Diplomatie“ nicht verleugnen, von denen wir hier leider nur einige wenige Streiflichter aufzeigen können. Der Verfasser greift in seinen „Betrachtungen“ zwei Vorwürfe auf, die man häufig den Diplomaten „alter Schule“ macht: ihren Mangel an Energie und ihre geringe Angleichung an die sog. Massenpolitik der heutigen Zeit. — Hierzu führt er aus: Die Kritik über mangelnde Energie muß wohl eher an den Personen als an der Methode geübt werden. Die Personen können es am notwendigen Nachdruck fehlen lassen, sei es, weil sie selbst zu schwach sind, sei es, daß ihnen die Kraft der Überzeugung fehlt, sei es, daß sie die Lage nicht so sehen, wie es die Bedürfnisse des Staates, den sie zu vertreten haben, fordern. Die diplomatische Methode jedoch schließt die Energie keineswegs aus, im Gegenteil, sie muß über alle sich als notwendig erweisenden Hilfsmittel verfügen. Es handelt sich nur darum, je nach dem Augenblick und nach den Personen, mit denen verhandelt wird, die geeignetsten auszuwählen. Wenn jedoch der Vertreter eines Kleinstates mit der Faust auf den Tisch schlägt, um seinen Worten Nachdruck zu geben, ist es leicht möglich, daß man ihn ohne Komplimente vor die Tür setzt, und er hat dann nichts erreicht, als sich lächerlich zu machen. Trotzdem kann sein Vorgehen von Vorteil sein, wenn er sich einem persönlich schwachen Menschen gegenüber sieht, der zwar eine Großmacht zu vertreten hat, aber für diese seine Stellung absolut ungeeignet ist. Das energische Vorgehen eines Diplomaten setzt also ein genaues psychologisches Studium seines Gegenspielers voraus. Im allgemeinen jedoch können wirkliche und dauernde Vorteile auf energischem Wege nur erreicht werden, wenn die aufgewandte Energie mit den realen Kräften, die hinter ihr stehen, im Einklang steht. Die Ergebnisse, die einzig und allein der persönlichen Entscheidung eines Diplomaten zuzuschreiben sind, sind in den allermeisten Fällen nur sehr vorübergehender Natur. Aber auch dann, wenn das entschlossene Vorgehen von dem Vertreter eines Staates gewählt wird, der die Macht hat, die vorgebrachten Drohungen in die Tat umzusetzen, ist noch längst nicht gesagt, daß es zu soliden und dauerhaften Ergebnissen führt. Im Augenblick wird sich der Schwächere zwar un-

Oberleutnant Gildner

Der Führer hat dem Oberleutnant und Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader, Paul Gildner, der den Fliegertod starb, als 196. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Oberleutnant Paul Gildner, geboren am 1. Februar 1914 zu Numpstsch in Schlesien, der im vorigen Jahr wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde vom Oberfeldwebel zum Offizier befördert wurde, hatte mit zwei Tagesabschüssen und 42 Nachtjagdsiegen 44 Luftsiege errungen. In rücksichtslosem Einsatz seiner Persönlichkeit hat er sich in den schwierigsten Lagen, wie z. B. bei seinem dreifachen Luftsieg in einer Märznacht vergangenen Jahres als ganzer Mann gezeigt. Gildner hatte in dieser



Nacht bereits zwei britische Bomber abgeschossen, als er, von seinem Fluge zurückkehrend, beim Einschweben zur Landung auf seinen Flughafen folgende überraschende Feststellung machte: ein englisches Flugzeug hatte sich unter einer ebenfalls zur Landung einschwebenden Nachtjäger gesetzt, offensichtlich in der Absicht, diesen von hinten anzuschleichen. Als Gildner dies erkannte, startete er im blitzschnellen Erfassen der Lage durch und setzte sich nun seinerseits hinter den Gegner. Noch ehe dieser sein Manöver anscheinend verwirklichen konnte, paßte Gildner sich geistesgegenwärtig den Manövern des Tommys an und blieb ihm auf der Spur. Das Feindflugzeug flog im Tiefflug Zickzackkurs. Dicht über Häusern und Bäumen hinweg ging der tolle Flug in der Nacht, der vom Verfolgten, aber noch mehr vom Verfolger, allerhöchste Geschwindigkeit forderte. Endlich konnte Gildner zum Angriff übergehen, er war dem aus allen Rohren schießenden Tommy bis auf 500 Meter nahegekommen und jagte ihm nun sein Eisen in den Rumpf. Der Tommy versuchte nochmals nach unten wegzudrücken, bekam dabei aber Bodenberührung und zerschellte.

terwerfen, aber die Kräfteverhältnisse brauchen sich nur zu verschieben, und er wird auf eine erneute, ihm genehmere Lösung drängen, denn Gewalt zueinander ist nur Gewalt. Die vom Diplomaten aufgewandte Energie ist also auch dann unnütz, wenn eine starke Macht hinter ihr steht, denn solange ihre Stärke dauert, ist sie es, die das Ergebnis der Verhandlungen bestimmt und nicht die aufgewandte Energie. Die Begriffe, Energie und Schwäche auf die Diplomatie anzuwenden, ist daher ein Unding. Der vollkommene Diplomat muß jenen elektrischen Motoren gleichen, die das Wasser auf eine Temperatur bringen, die für einen gegebenen Raum oder einen gegebenen Zweck genügt. Kaum ist die geforderte Temperatur erreicht, so schaltet sich der Mechanismus von selber aus.

In Wirklichkeit ist eine solche automatische Abschaltung sehr schwer zu erreichen, aber die diplomatische Methode verlangt, daß die vorliegenden Fragen ohne jedweden Exzeß behandelt werden, mit jener „humanitas“, die verhindern soll, daß keine Lösung zustande kommt, oder aber eine Lösung, die später einmal zur Gewalt führen kann. Das Mittelmaß, das heutzutage allgemein verachtet wird, zeitigt in der Diplomatie weit bessere Früchte als die unvorhergesehenen und notwendigerweise sprunghaften Impulse eines überdurchschnittlichen und glänzenden Intellekts, der nicht zur Genüge von jenen Gaben des Charakters und des Herzens begleitet ist, die dazu geschaffen sind, die oft gefährlichen Auswüchse des Intellekts zu mäßigen. Der Diplomat kann nicht von einer gedulden psychologischen Vorbereitung auf sein Amt absehen, die zweifellos mit den geringsten Mitteln zu den besten Ergebnissen führen würde, wenn ihr der Erfolg nicht allzuoft durch vorfrängende menschliche Leidenschaften aus der Hand genommen würde. Gerade der mit einer über dem Normalen stehenden Einsicht ausgestattete Diplomat muß darauf bedacht sein, daß der Wunsch, sich klug und geschickt zu zeigen, ihn nicht ein Übermaß an Geschicklichkeit entwickeln läßt.

Auch der gegenüber der Diplomatie erhobene Vorwurf ihrer geringen Angleichung an die Politik der Masse ist hinfällig. Die Diplomatie wird immer nur von wenigen Persönlichkeiten gemacht, nie von der Masse. Diese kann höchstens die Ziele und den Charakter der Politik bestimmen, nie aber das ausführende Organ. Bei einer radikalen Umwälzung der Beziehungen zwischen den Staaten, muß sich der Politiker auf die Masse stützen. Solange aber die diplomatische Methode beibehalten wird, werden Verhandlungen immer nur zwischen Individuum und Individuum geführt werden, niemals zwischen Individuum und Masse oder gar zwischen Masse und Masse. Die Kritiker dürfen nicht übersehen, daß die Aufgabe des Diplomaten durchaus nicht immer glänzend, sondern oft genug auch dornenvoll ist, daß er sehr oft als Prellbock zwischen der eigenen Nation und der fremden Macht dienen muß, daß ihm statt des Lorbeers oft genug politische Mißerfolge zugeschoben werden.

Häufig wirft man den Diplomaten vor, sie überschätzen das Land, bei dem sie akkreditiert seien, und nicht selten mag in diesem Vorwurf ein Körnchen Wahrheit stecken, denn es ist menschlich, eine liebgewordene Residenz zu schätzen, dort erworbene persönliche Freundschaften zu werten. Jedenfalls wäre die Unterschätzung des fremden Landes ein größerer Fehler. Vor beiden hat sich der Diplomat zu hüten, denn die genaue, unparteiliche Information ist seine erste Pflicht. Keinesfalls darf nun aus diesen verschiedenen Ausführungen ein Lehrbuch für Diplomaten gemacht werden, denn die Kunst der Diplomatie kann nicht gelehrt werden, sie erschließt sich nur dem, der mit einer besonderen Veranlagung für sie ausgestattet, aus der täglichen Erfahrung lernt.

Große Mengen Opium in Ägypten beschlagnahmt
Wie der englische Nachrichtendienst meldet, wurde in Ägypten eine große Menge Opium beschlagnahmt.

Vom Deutschen Theater

„Antonius und Cleopatra“

Cajus Julius Caesar ist unter den Dolchstichen der gegen ihn Verschworenen gefallen, Marcus Antonius hält seine große Leichenrede und reißt die Römer zur Vertreibung der Mörder hin — und gemeinsam mit Octavianus und Lepidus bekämpft er sie, bis sie bei Philippis Schlacht und Leben verlieren. Kein Zweifel, daß dieser Mark Anton der bedeutendste unter den Triumvirn ist, die Caesars Erbe angetreten haben.

Ein Abglanz seiner Größe fällt auch noch auf ihn, als Shakespeare ihn — knapp zehn Jahre nach der Aufführung des „Julius Caesar“ — ein zweites Mal auf die Bühne bringt. Aber der um eben so viele Jahre älter gewordene Marcus Antonius scheint selbst seinen Freunden nicht mehr „des Weltalls dritte Säule“, sondern „umgewandelt zum Narren einer Buhlerin“, und wie zur Bestätigung hören wir ihn ausrufen: „Schmilz in die Tiber, Rom! Du weiter Bogen des festen Reichs, zerbrich! Hier ist die Welt... — hier: bei Cleopatra, der schönen und klugen Ägypter-Königin, in deren Banden er liegt, zu der er, eben Witwer geworden und dann aus politischer Erwägung neu vermählt, zurückkehrt; um derer willen er im entscheidenden Augenblick der Seeschlacht bei Actium die Flotte verläßt und den Sieg verliert; und die er nicht überleben will, als er falsche Kunde von ihrem Tod erhält. Heiße, verzehrende Leidenschaft, gepaart mit Zweifel, Mißtrauen, Eifersucht — kluge Berechnung auf der andern Seite, die Cleopatra immer wieder überlegen läßt, wie sie diesen Mann fesseln kann, dessen sie so ganz sicher auch nicht ist: Liebeskampf, stärker als der Streit um die Macht und das Imperium, bildet den Hauptinhalt der späteren Tragödie, die nun wieder einmal aus langer Vergessenheit heraufbeschworen und in das Licht der Bühne gerückt ward.

Nicht nötig, solches Beginnen zu „rechtfertigen“, wie es Heinz Hilpert als Direktor und als Regisseur für nötig hält. Vollends dann nicht, wenn er dazu erklärt: „Nur Zeiten, die so hart am Tode sind, wie die unsere, sind so aufgerissene Furchen für die verschwenderische Samen-

Eckpfeiler Orel nicht zu erschüttern

Moskaus operative Träume an der deutschen Strategie zerschellt - Triumph der Abwehr gegen die Sowjets

PK. Das Ringen um das Schicksal unseres Volkes hat im Osten nie den Charakter des Bewegungskrieges verloren. Auch an den Stellen, da ganze Armeen nun schon im zweiten Jahre den einmal gewonnenen Raum verteidigen, auch da, wo durch Monate ein stiller Stellungskrieg geführt worden ist, lag über jedem Kriegstage das Aroma der Bewegung. Die Stärke des Gegners und die Weite des Raumes erzwingen operative Planungen, die für solche Zeiträume und für Armeen Ausharren vorschreiben. Doch wie im Grabenkämpfer die Sehnsucht nach Angriff und Bewegung wach geblieben ist, so hat die große Planung die nur in der Bewegung mögliche Vernichtung der feindlichen Armee nie aufgehört zu erstreben. Wenn die Krise dieses Winters wiederum zu großen Bewegungsschlachten geführt hat, so liegt die entscheidende Bedeutung nicht im Raumverluste. Um Erschöpfung und Vernichtung des Gegners wird gerungen, gleichviel in welchem Raum, ob in Abwehr oder Gegenstoß. Die Fronten um die Armee in Orel haben sich im wesentlichen nach dem ersten Winter im Osten herausgebildet, um als Eckpfeiler kommenden Anstürmen zu trotzen. Aus dem Rüstungs- und Menschenzentrum von Moskau sind seitdem zweimal im Frühjahr und im Sommer 1942 große operative Anläufe des Feindes gegen diesen Eckpfeiler der deutschen Mitte unternommen worden. In gewaltigen Abwehrschlachten wurden dem Gegner schwere Verluste an Material und Menschen zugefügt. Er brachte diese Opfer seinem operativen Traume, in die Tiefe der deutschen Mitte einzudringen, dort Anschluß an die Banden zu finden und die deutsche Front vor Moskau aus den Angeln zu heben. Nun spricht der Wehrmachtbericht wieder von Abwehrkämpfen im Raume südlich und nördlich Orel, nachdem die Räumung von Charkow und die Kämpfe nördlich Kursk voraufgegangen sind. Gegen die Fronten von Orel schäumt wieder die Angriffslust des zahlenmäßig und an Materialmenge überlegenen Gegners. Die ersten drei Wochen des Ringens lassen sich jetzt überblicken. Bei der

Schwanke des Kampfes, die den Erfolg noch immer auf einer Waage wiegt, ist heute noch kein abschließendes Wort zu sagen. Ja, der Höhepunkt der Kämpfe ist wohl noch nicht erreicht, und doch läßt sich ein stolzes Zwischenergebnis melden: der Eckpfeiler Orel ist nicht erschüttert.

Die besondere Bedeutung der über Orel vorgeschobenen deutschen Stellungen liegt darin, daß der kürzeste Weg von Moskau in den Raum von Charkow unterbunden ist. Die Eisenbahn, in den Schlammperioden die einzige Nachschubader von Moskau nach Kursk und Charkow, steht dem Feinde nicht zur Verfügung. — Der Eckpfeiler Orel ist noch unerschüttert. — Es ist wahrhaftig ein stolzes Wort, wenn man darauf blickt, was an Leistung, Opfer und Entbehrung der deutsche Soldat vollbracht. Gegen Schneesturm, Panzer und Massensturm schreiben die Vielen mit ihrem Blut die Taten in die Geschichte dieses Krieges. Die Vielen, die von den einzelnen Tapferen immer wieder zum Ausharren und zum Gegenangriff mitgerissen wurden. Südlich Orel — unter Schneelöchern hausten durch Tage und Tage unsere Soldaten. Der Schneesturm hat alle Wege zugeschliffen. Artillerie und schwere Waffen sind unbeweglich, der Nachschub ist allein auf Schlitten angewiesen. Pferde ertrinken in den Schneewehen bis zum Hals im grausamen treibenden Weiß. In der weißen Fläche stehen die deutschen Soldaten hinter kleinen Schneemauern und schießen und wissen nicht mehr was Schlaf ist und Wärme und Geborgenheit. Südlich Orel — nach erschöpfenden Wochen des Kampfes, nach Märschen durch den Schneesturm der Nächte, nach Abwehr nach allen Seiten gehen unsere Soldaten zum Gegenangriff über und werfen den Feind. Eine neue Hauptkampflinie wird ausgebaut, Pferde und Mannschaften zerren die Geschütze meterweise durch den Schnee in die Feuerstellungen. Vom 4. bis zum 20. Februar konnten über 20 000 Feindtote vor eigenen Linien gezählt werden, 68 Panzer, Hunderte von leichten und schweren Maschinengewehren, Granatwerfern, Maschinen-

pistolen und Infanteriewaffen. Nördlich Orel — im Verlaufe einer Angriffsaktion werden auf schmalen Raume 43 Panzer des Feindes vernichtet. An einem Tage 35 Feindflieger abgeschossen. Trotzdem gelingt dem Gegner nur ein geringfügiger Einbruch, den es zunächst abzuriegeln gelingt. Wir wollen keine Zahlen bringen, auch wenn sie tröstlich klingen. Der Krieg im Osten scheint ins Maßlose gedickt. Die jungen Offiziere, die altbewährten Unterführer, die Unerschütterten wissen, daß sie Haltung und Kraft über sich hinaus für ihre schwächeren Kameraden besitzen müssen. Aber die Kameradschaft ist stärker und fester als das Maßlose. Ein tiefer Ernst liegt über der Front, eine wissende Entschlossenheit. Auf ihr gründet sich der Eckpfeiler Orel. Der Kampf aber geht weiter.

Kriegsbericht Dr. Helmut v. Kugelgen

Sine logische Maßnahme

Hausgehilfen-Einsatz neu geregelt

Berlin, 5. März

Die totale Kriegführung verlangt den zweckmäßigen Einsatz der Arbeitskräfte auf allen Gebieten. Auch für hauswirtschaftliche Kräfte muß diese Forderung verwirklicht werden. Daher hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Reichsstatthalter und Gauleiter Sauckel, durch eine Verordnung bestimmt, daß in den Haushaltungen Arbeitskräfte fortan in jedem Falle nur eingestellt werden dürfen, wenn eine Zustimmung des Arbeitsamtes vorliegt. Danach ist die bisherige Ausnahmevorschrift aufgehoben, wonach Haushaltungen mit Kindern unter 14 Jahren Arbeitskräfte ohne Zustimmung des Arbeitsamtes einstellen dürften, wenn nicht schon eine Hausgehilfin oder Hausangestellte beschäftigt wurde. Haushaltungsvorstände, die hauswirtschaftliche Arbeitskräfte ohne Zustimmung des Arbeitsamtes einstellen, machen sich strafbar. Da diese Regelung nur die Neueinstellungen erfaßt, ist außerdem zur Überprüfung der bereits eingestellten Hausgehilfen folgendes bestimmt worden: Haushaltungen, die eine oder mehrere hauswirtschaftliche Kräfte beschäftigen, haben diese dem Arbeitsamt, in dessen Bezirk die Haushaltung liegt, nach Maßgabe eines besonderen Auftrags anzuzeigen. Die Anzeige ist auf einem besonderen Formblatt zu erstatten, das beim Arbeitsamt erhältlich ist. Die Haushaltungsvorstände haben ferner dem Arbeitsamt auf Verlangen alle notwendigen Unterlagen vorzulegen sowie alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Auf Grund der Meldungen werden die Arbeitsämter prüfen, welche hauswirtschaftlichen Kräfte unter den gegenwärtigen Arbeitseinsatzverhältnissen dem Haushalt entzogen werden müssen. Die näheren Richtlinien über den Aufruf, die Überprüfung der Haushalte und den anderweitigen Einsatz der abzugsfähigen Kräfte werden vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz noch erlassen werden. Hierbei wird insbesondere auch auf die Versorgung der kinderreichen Haushaltungen mit Hausgehilfen Bedacht genommen werden. Das Arbeitsamt kann das Arbeitsverhältnis (Lehrverhältnis) von hauswirtschaftlichen Kräften, die nach seiner Entscheidung aus dem Haushalt abgezogen werden müssen, durch schriftlichen Bescheid an den Haushaltungsvorstand lösen.

Syrischer Markt unter britischer Kontrolle

Nach Meldungen aus Damaskus ist der syrische Außenhandel völlig zum Erliegen gekommen. Syrische Exporteure und Importeure können irgendwelche Transaktionen ohne britische Genehmigung oder Zwischenschaltung der britischen United Kingdom Corporation, die den Gesamt-Rohstoffmarkt Syriens kontrolliert, nicht mehr vornehmen.

Die amerikanische Schlappe in Tunesien

(Fortsetzung von Seite 3)

sien von der deutschen Offensive umfaßt werden könnte, nachdem die Amerikaner in beiden Frontabschnitten 90 Kilometer zurückgeworfen wurden, zählt man als Folgen der schweren Niederlage der Nordamerikaner folgendes auf: 1) eine wichtige Eisenbahnlinie in Tunesien, die von Norden nach Süden verläuft und der Zufuhr des USA-Frontteiles in Mittelunesien dienste, ist verloren. 2) drei nahezu unentbehrliche Flugplätze der USA mußten ausgegeben werden. Dieser Verlust ist um so schwerer, als man von diesen Horsten aus die Küste von Sfax bis Biserta mit Bomben zu belegen beabsichtigte. 3) zwischen die von Südosten heranmarschierende achte britische Armee und die anglo-amerikanischen Truppen Eisenhowers ist ein breiter Keil bis zu den unpassierbaren Salzdümpfen getrieben worden. 4) die schweren Verluste der USA-Truppen an Kriegsmaterial sind im Augenblick infolge der Nachschubschwierigkeiten gar nicht zu ersetzen.

Unzweifelhaft bildet die Zurückverlegung der amerikanischen Front um 90 Kilometer in die westtunesischen Gebirgszüge und der damit verbundenen Verluste von drei Flugplätzen, auf denen große Vorräte an Benzin und Maschinen liegengeblieben sind, zumindest eine erhebliche Störung des anglo-amerikanischen Aufmarsches in Tunesien. Auch die Materialverluste sind angesichts der Tonnageschwierigkeiten eine empfindliche Einbuße. Die zwangsläufige Zurücknahme der britischen Armee in Nordtunesien, die

nach Rückverlegung der nordamerikanischen Front um 90 Kilometer Tiefe in der Gefahr schwebte, von Süden umfaßt zu werden, war eine weitere Folge. Schließlich aber ist auch das Zurücktreten des nordamerikanischen Generals Eisenhower von der Führung der verbündeten Armeen und deren Übernahme durch den britischen General Alexander, der sein Hauptquartier von Kairo nach Algier verlegt hat, als Auswirkung der nordamerikanischen Niederlage zu werten. Dazu kommt die Erkenntnis, daß man sich in der Einschätzung der deutsch-italienischen Kampfkraft sehr getäuscht hat. Selbst der USA-Kriegsminister Stimson hat sofort zugegeben, daß General Eisenhower einen ersten lokalen Rückschlag erlitten habe, wobei „beträchtliche Verluste an Menschen und Material“ eingetreten seien. Nimmt man hinzu, daß der sofort von Gibraltar herangezogene Geleitzug, der dem britisch-amerikanischen Expeditionskorps beschleunigt Nachschub nach Algerien bringen sollte, von deutschen und italienischen Kampfgeschwadern am 20. Februar östlich Algier vor Bône gefaßt und stark zerschlagen wurde, wobei mindestens drei Transporter sanken, so rundet sich das Bild der Lage Ende Februar in Tunesien. Die deutschen Armeen stehen dort in starker Stellung bereit und jederzeit in der Lage, die beherrschenden Höhen selbst gegen zahlenmäßig überlegene feindliche Kräfte zu halten oder ganz nach den Absichten der eigenen Führung jederzeit auch zu neuem Vorstoß auszunutzen.

fülle solchen Lebens.“ Es könnte ihm entgegnet werden, daß gerade solche Zeiten wenig Sinn für das Verhalten dieses Antonius haben und sich eher auf die Seite des Oktavianus Caesar stellen möchten, den der höhere Auftrag zur Sicherung der Weltstellung Roms erfüllt und von allem leichteren Lebensgenuß wie von aller diesem höheren Auftrag entgegenstehenden Leidenschaft der Sinne fernhält.

Nehmen wir darum das Schauspiel so, wie es uns geboten wird: als einen nicht gar so „bescheidenen Versuch“, vielmehr: als eine höchst beachtliche Leistung des Spielers und seiner Darsteller, uns für ein spätes Meisterwerk Shakespeares zu gewinnen, das „vor lauter Fülle oft die Form sprengt“. So, wie es hier geboten wurde, mit allen (35) Schauplatzwechseln, gewiß! Die Frage bleibt, ob eine dramaturgische Straffung nicht besser gewesen wäre und ob dann die politischen Vorgänge nicht doch besser nur Hintergrund für das persönliche Schicksal der beiden Hauptpersonen geblieben wären. Gleichviel: was Hilpert erreicht hat, ist sowohl von der szenischen Seite wie vom schauspielerischen Einsatz her allen Lobes wert. Rascheste Verwandlungen ermöglichte ihm Caspar Neher mit eindrucksvollen Projektionen hinter einem gleichbleibenden Brückenbau in der Bühnenmitte, der sehr abwechslungsreiche Personengruppierungen gestattete, oder hinter den durch zwei mannigfaltig verstellbare Wandteile begrenzten Innenräumen am ägyptischen Königshofe. Aus der großen Zahl der Mitspielenden drei besonders einprägsame Gestalten: stark gegensätzlich der ganz seinen leidenschaftlichsten Wünschen folgende Marc Anton (Paul Hoffmann aus Dresden) und der herbe, strenges Römerum verkörpernde Caesarerbe Oktavianus (Günther Habdank); wunderbar die Gestalt der Kleopatra erfüllend die schöne und kluge Anna Dammann, die es sich leisten konnte, mit leise angegrauten Strähnen im schwarzen Haar die Anziehungskraft der Ägypterin nur noch zu erhöhen, statt sie zu gefährden — und nach allen Künsten der Berechnung, Ausbrüchen unbeherrschter Launen, Wünsche, wechselnden Empfindungen echte Töne leidenschaftlicher Liebe fand, als sie sich anschlückte, dem ihr vorangegangenen Antonius nachzusterben. Sie allein

schon mußte bestimmend dafür sein, daß hier die Tragödie der Liebesleidenschaft ausgespielt wurde, während anderwärts vom Generalintendanten Dr. Franz Ulbrich am Staatstheater in Kassel erst vor kurzem der auch sehr beachtliche und berechtigte Versuch gemacht worden ist, „Antonius und Cleopatra“ mit dem „Julius Caesar“ zu einem einzigen großen „Drama des römischen Imperiums“ zu verbinden und mit insgesamt 20 (statt 18 plus 37) Bildern die politische Handlung herauszuarbeiten, innerhalb deren die Liebesszenen nur Episode bleiben durften.

Dr. Hans Lebede

Aus dem Kulturleben Rumäniens

Enger Kontakt mit Deutschland

Die im vergangenen Jahr gegründete Deutsch-Rumänische Gesellschaft, deren Aufgabe in der Vertiefung der regen kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien besteht, begann im Januar in Bukarest ihre erste Vortragsreihe über „Das heutige Deutschland“, bei der führende Männer Rumäniens, an der Spitze Vizepräsident Mihai Antonescu, Minister und Unterstaatssekretäre, bekannte Persönlichkeiten wie J. M. Sadoveanu, Nichifor Crainic und andere in 20 Vorträgen sprechen werden, und zwar über Nationalsozialismus, Partei, Verwaltung, Geistesleben, Wissenschaft, Wirtschaft, Industrie, Landwirtschaft, soziale Reformen, soziale Versicherungen, Verkehrswege, Philosophie, Literatur, Architektur, Plastik, Musik und Film im heutigen Deutschland.

Auf dem einflußreichen Gebiet der Literatur ist die Gründung einer rumänischen Sektion der „Europäischen Schriftstellervereinigung“ von Belang. In einer aus diesem Anlaß veranstalteten „Literarischen Stunde“ sprach der Generalsekretär der Vereinigung, Carl Rothe, und nannte als Hauptzweck der Vereinigung die Begegnung und den Austausch zwischen europäischen Schriftstellern. „Kurzum — das künstlerische Gespräch wieder aufzunehmen und fortzusetzen“. Aus dem Kreise der rumänischen Dichter kamen Riviu Reboreanu, Sadoveanu, Pillat, Philippide und Teodoranu zu Wort.

Das Bukarester Nationaltheater brachte vor Weihnachten wieder eine rumänische Uraufführung, diesmal „Erde“ von Vladoianu und Soare.

Das Werk wird als ein volkstümliches Gesellschaftsstück bezeichnet, da es beide Elemente in sich vereinigt. Seine Lösung findet es schließlich im Zusammenfinden von Bojar und Bauer. Das deutsche Landestheater in Rumänien hat nach einer dreimonatigen Spielzeit in Hermannstadt seit Weihnachten in Kronstadt seine Zelte aufgeschlagen, wo ebenfalls Goethes „Iphigenie“ den festlichen Auftakt gab. An den 80. Geburtstag Hauptmanns erinnerte eine glänzende Aufführung des „Biberpelz“. Ein Zyklus heimischer Bühnenwerke brachte drei Uraufführungen: „Geschichte Existenz“ von F. K. Franchy, das die Wandlung eines Charakters zeigt, „Treibende Kräfte“ von Manna Copony, die ein aktuelles Geschehen aus dem rumänischen Ölgebiet mit bestechendem Sinn für das Bühnenwirksame abrollen läßt, und schließlich — in Kronstadt — als ansprechendes Lustspiel „Herzkirschen“ von Hans Lienert.

In den Bukarester Konzerten wurde wieder mit reicher Auswahl und mit klangvollen Namen aufgewartet. Als Gastdirigent vermittelte Generalmusikdirektor Herbert Albert mit den Philharmonikern ein Concerto grosso von Händel, die „Eroica“ und die „Musik für Orchester“ von dem 1915 gefallenen Rudi Stephan. In einem Philharmoniekonzert mit interessantem Programm (Vorspiel zu Glucks Iphigenie in Aulis, Symphonische Dichtung von A. Aless. Alessandrescu, Cellokonzert von Dvorak und Symphonische Dichtung des Bulgaren Wladigeroff unter Georgescu sowie an einem eigenen Abend fesselte Ludwig Hölscher die Bukarester mit seinem erlesenen Können. Im gleichen Rahmen und mit durchschlagendem Erfolg spielte Georg Kulenkampff das Violinkonzert von Beethoven und Opella Santoliquido Beethovens Klavierkonzert, eine Woche vorher Conrad Hansen das Klavierkonzert von Brahms. In Hermannstadt wurden die Museums-musiken erneut aufgenommen. Die Leitung hatte an Stelle des abwesenden Kurt Mild F. X. Dreßler übernommen.

Dr. Martha Bruckner

Grillparzer in französischer Übersetzung. Im Pariser Verlag „Edition Montaigne“ erschien jetzt Grillparzers Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen“ in französischer Übersetzung, nachdem im gleichen Verlag schon „Sappho“ und „König Ottokars Glück und Ende“ herausgebracht worden waren.

In der Nähstube

Das Haus liegt still. Schilder am Eingang der Torfahrt kennzeichnen es als mit Dienststellen der Partei eingerichtet. Der eigentliche Dienstbetrieb beginnt erst um die Dämmerstunde, wenn die Berufsarbeit vorüber ist und die Männer ihren Ehrenberuf aufnehmen.

Frauen treten in den Eingang. Ein wenig später rattern in einem Zimmer Nähmaschinen. Der Blick in den Raum zeigt das Zimmer als freundliche Werkstatt, Blumen stehen und blühen.

In einem Schrank hängen Mädchenkleider, Kleidchen sonder Zahl. Es ist wie im Frieden, als alles zu Dutzenden „von der Stange“ zu haben war. Alle Kleider sind bunt in ihrer Farbkomposition. „Warum machen Sie sich soviel Arbeit?“ Ein Lächeln, fast ein verzeihendes Lächeln. Da drüben liegt der „Rohstoff“. Alles, was hier zum Werden eines Kleides beitrug, war schon einmal etwas, ein Kleid, ein Sommermantel. In seiner bisherigen Form wurde es beiseite getan. In seinen Teilen kann es noch helfen, wieder ein Ganzes Schaffen zu helfen.

In Reih und Glied stehen in einem anderen Schrank Hausschuhe. Sie sind für Hosenmäntze gearbeitet und zeichnen sich wiederum durch Farbfreudigkeit aus. Beim näheren Hinschauen erkennt man: Dieses „Oberleder“ war einmal ein blauer, fester Mantel. Die Sohlen waren einmal eine Manchesterhose. Die schmückende rote Paspel diente einmal auf einem blauen Kleide als Zierat.

Wir sprechen vom Kampf des deutschen Volkes und dem Einsatz aller Kräfte für den Sieg. „Und die Nähstube?“ Einen Augenblick steht die Frage ohne Antwort im Raum, und dann klingt eine helle Stimme: „Die gehen natürlich weiter!“ Ein eherner Glaube an die Einsatzbereitschaft aller Frauen lag in den Worten, und ich glaube, daß die Stimme recht behalten wird. Es wird weiter genäht für die NSV, und es wird weitergenäht für die Lazarette. Daß die deutschen Kinder in GG Kleider haben und Hosen, daß unsere Verwundeten heile Wäsche und Anzüge tragen können, das wird Ehrensache der deutschen Frau sein, trotz allem, was sonst von ihr verlangt werden mag.

Eine Sonne will nicht gebastelt sein

Gefahren bei selbstangelegten Elektrogeräten

Krakau, 5. März
Für alle elektrischen Heizkörper und -anlagen besteht sowohl im Reich als auch im Generalgouvernement ein Herstellungs- und Handelsverbot. Trotzdem wurden im Generalgouvernement noch gelegentlich Heizsonnen und größere Heizgeräte angeboten. Aber von dem Erwerb solcher in fachtechnischer Beziehung unkontrollierter und für den Laien auch nicht kontrollierbarer Geräte kann nur dringend abgeraten werden. Denn abgesehen von dem Verstoß gegen das noch bestehende Verbot des Betriebes solcher Heizgeräte sind diese unter Umständen auch lebensgefährlich, wie ein kürzlich in Berlin vom Amtsgericht Moabit verhandelter Fall zeigt.

Der Angeklagte Fritz S., ein Klempner, glaubte auf Grund seiner beruflichen Tätigkeit befähigt zu sein, auf Wunsch seiner Frau selbst eine Heizsonne zu bauen, da im Handel keine mehr zu haben war. Er baute eine solche Sonne aus Aluminiumblech, aus dem er auch den Scheinwerfer herstellte. Bei der Fassung des Heizkörpers verwandte er an Stelle eines isolierenden Porzellanringes, den er nicht erhalten konnte, einen Metallstreifen, den er zu einem Ring zusammenbog. Zwei Jahre lang funktionierte die primitive, selbstkonstruierte Heizsonne, bis dann das Unglück eintrat. Die Ehefrau des Angeklagten benutzte die Heizsonne stets beim Baden zur Erwärmung des Badezimmers. Eines Tages fand der Angeklagte bei der Heimkehr von der Arbeit seine Frau im Badezimmer tot auf. Sie war, wie die Untersuchung ergab, vom elektrischen Strom der Heizsonne erschlagen worden. Wie sich der Unfall zugetragen hat, ließ sich nicht völlig aufklären. Wahrscheinlich hat der Verunglückten, als sie aus der Badewanne gestiegen war, die Heizsonne ein wenig im Wege gestanden, und sie wollte sie beiseiterücken. Da infolge des Metallringes die Sonne in sich geschlossen war, erhielt die Frau einen elektrischen Schlag, der tödliche Wirkung hatte, da ihre Hand noch vom Bade naß war und die außerdem auf der nassen Badematte stand, was die Wirkung des elektrischen Schlages erhöhte. Das Gericht ließ Milde walten, da der Angeklagte durch den Verlust der Lebensgefährtin schon schwer bestraft ist. Das Urteil lautete wegen fahrlässiger Tötung auf zwei Monate Gefängnis.

Wenn heute im Generalgouvernement noch Heizsonnen und ähnliche Geräte zum Kauf angeboten werden, so ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß sie aus irgendeiner Schwarzherstellung stammen und ihnen Mängel anhaften, die nicht ohne weiteres ersichtlich zu sein und auch nicht bei der ersten Benutzung in Erscheinung zu treten brauchen. Der betrübliche Berliner Fall aber läßt um so mehr allergrößte Vorsicht angezeigt erscheinen.

Stalingradkämpfer als Gäste

Ein froher Nachmittag für Verwundete

Warschau, 5. März
Zu einer Kaffeetafel hatte die NSDAP-Distriktstandortführung Warschau Stalingradkämpfer, die sich in Warschauer Lazaretten befinden, in den Sitzungsraum des Parteihauses eingeladen. Auch die Amtsleiter der Standortführung fanden sich zu diesem gemütlichen Beisammensein ein. Vor jedem Verwundeten stand ein Teller, vollbeladen mit Kuchen. Außerdem wurden Zigaretten verteilt. Der gute Kaffee mundete ausgezeichnet, und bald war eine lebhaft Unterhaltung zwischen den Gastgebern und ihren Gästen im Gange. Unterdessen spielte eine Abteilung des Musikkorps Streichmusik.

Stabsamtsleiter Pflieger, der seine Gäste begrüßte, überbrachte auch den Willkommensgruß des Distriktstandortführers Dr. Fischer, und im

weiteren Verlauf des Nachmittags entwickelte sich ein reichhaltiges Programm ab, für das die aus Berlin auf einer Gastspielreise im Generalgouvernement befindliche Konzertgruppe Butte, verantwortlich zeichnete. Damen und Herren dieses Ensembles brachten Musik und Lieder u. a. von Strauß, Schumann und Chopin zum Vortrag, und Oberpostinspektor Menge aus Warschau erfreute mit einigen bekannten und beliebten Liedern. Auch die beschwingten Weisen, die die Polizisten am Ende der Kaffeetafel boten, wurden begeistert aufgenommen. Viel Beifall heimste die anmutige Ansagerin ein. Zum Schluß wurden jedem Verwundeten Gaben überreicht.

Neue Gärten zur Ernährungssicherung

Verstärkter Gemüseanbau in Lukow

Lublin, 5. März
Die Stadtverwaltung des Städtchens Lukow, das ohnehin einer kleinen Gartenstadt gleicht, denn vor jedem Häuschen gibt es einen kleinen, verhältnismäßig gut gepflegten Garten, hat für die Einwohner noch ein übriges getan. Auf den weiten Wiesen hinter der Stadt wurden große Gartenanlagen geschaffen, in denen viel Gemüse gepflanzt wird, das der Gesamtbevölkerung des Städtchens zu amtlichen Preisen zugänglich ist und das einen Teil zur Lebensmittelversorgung Lukows beiträgt. Schon im vergangenen Monat wurde in diesen Gartenanlagen mit den Vorbereitungsarbeiten für das kommende Frühjahr und auch mit dem Aussetzen der Gemüsepflanzen begonnen.

650 Kilometer Schneezäune im GG

Straßen bei plötzlichen Schneeverwehungen freigehalten - Leistungen der OT

Krakau, 5. März
Der Winter unserer Breitengrade ist sehr wesentlich durch den hier fallenden Schnee gekennzeichnet. Dabei ist es ziemlich gleichgültig, ob die Schneemengen — wie in den vorausgegangenen drei Wintern — sehr bedeutend oder — wie in diesem Winter bisher — verhältnismäßig gering sind. Immer muß man damit rechnen, daß der Schneeniederschlag, je weiter östlich das Land liegt, an Intensität zunimmt. Mit dieser Gegebenheit haben auch die verantwortlichen Stellen zu rechnen, und ihr Augenmerk muß deshalb vornehmlich auch der Beseitigung der Schneemassen dienen, soweit diese die kriegerischen Operationen, mehr aber noch den Nachschub, bedrohen und gefährden. Eine Besonderheit stellen die Schneehindernisse in den Ostgebieten dar. Denn sie entstehen nicht wie es im deutschen Flachland und Mittelgebirge die Regel ist, allein durch normale Schneefälle, sondern sind in ihren katastrophalen Ausmaßen die

Schneepflüge und drei Schneeschleudern (diese hauptsächlich für Beseitigung schwerer Verwehungen) zur Verfügung stehen. Diese Schneeschleudern sind drei Meter breit, besitzen an ihrem Vorderteil eine Schnecke, die sich in den Schnee hineinfrißt, während dieser durch einen Windkanal zur Seite geschleudert wird. Die Straßen der Dringlichkeitsstufe II werden mit Pferdeschneepflügen und unter Mithilfe der Zivilbevölkerung geräumt, während die Straßen der Dringlichkeitsstufe III je nach den örtlichen Bedürfnissen von der Zivilbevölkerung freigehalten werden, die nach einem bestimmten Plan verpflichtet ist, die Räumungsarbeiten durchzuführen.

Da erfahrungsgemäß auch diese Arbeiten nur unter deutscher Aufsicht so durchgeführt werden können, wie es die Verhältnisse erfordern, sind diejenigen reichsdeutschen Firmen und deren reichsdeutsche Aufsichtsführer, die im Sommer die Straßenbauarbeiten durchführen, im



Aus mächtigen Bohlen ist der Schneepflug zusammengebaut, der hier im Osten Verwendung findet und der von Panjferden gezogen die verschneelte Straße sauber fegt. Aufn.: PK-Menzendorf (HH)

Folgeerscheinungen überaus heftiger Verwehungen, die durch den Steppencharakter der Landschaft, durch das Fehlen von Wald und durch die dadurch hervorgerufenen schweren, oft orkanartigen Stürme entstehen.

Im Osten ist es in erster Linie die OT, der die Beseitigung der verkehrshemmenden Schneemassen obliegt. Einem PK-Bericht war zu entnehmen, daß sie in einem der schneereichen Winter von Anfang Dezember bis Ende März nicht weniger als 66 667 200 cbm Schnee mit Hilfe von Motorfahrzeugen und Schneepflügen beseitigt hat. Diese nüchterne Zahl gewinnt Leben, wenn man sich vergegenwärtigt, daß diese Schneemengen eine Mauer von der Höhe des Kölner Doms (157 m) füllen würden, die bei einem Meter Breite von Köln bis in die Nähe von Hamburg reichte, oder die 120 m breite Berliner Prachtstraße Unter den Linden vom Brandenburger Tor bis zur Schloßbrücke (Länge: 1 1/2 km) mit einem 370 m hohen Schneeberg zudecken würde.

Auch im östlichen Nebenland des Reichs, dem Generalgouvernement, spielt die Schneebeseitigung eine erhebliche Rolle. Sie ist in den knapp dreieinhalb Jahren deutscher Verwaltung so ausgebaut und vervollkommen worden, daß auch bei starken Niederschlägen und schweren Verwehungen dennoch der Verkehr wenigstens auf den Hauptverkehrsstraßen mit den geringstmöglichen Unterbrechungen aufrechterhalten werden kann. 3300 km Straßen sind vordringlich zu räumen. Zu diesem Zweck ist das Straßennetz in Dringlichkeitsstufen eingeteilt. Unter Stufe I fallen die Hauptverkehrs- und Durchgangsstraßen, für deren Freihaltung 60 motorisierte

Winter für die Schneeräumung eingesetzt. Längs der Hauptstraßen sind Stützpunkte eingerichtet, an denen die deutschen Aufsichtsführer die Verbindung mit den örtlichen Bürgermeistern aufrechterhalten, die die zur Schneeräumung verpflichtete Zivilbevölkerung listenmäßig führen. An diesen Stützpunkten sind auch die motorisierten Schneepflüge stationiert. Jeder motorisierte Schneepflug hat eine 55 bis 60 km lange Räumstrecke zu bewältigen.

Als vorbeugende Maßnahme gegen Schneeverwehungen werden vielfach längs den Straßen Schneezäune aufgestellt. An bestimmten Stellen, die durch ihre freie Lage besonders gefährdet sind, werden die Schneezäune sogar in zweier- oder dreifacher Staffelung errichtet. Insgesamt sind im Gebiet des Generalgouvernements 650 km Schneezäune vorhanden. Im übrigen ist das ganze Generalgouvernement in neun Bezirke zur Durchführung der Wettermeldungen aufgeteilt. Gemeldet werden von diesen Bezirken der jeweilige Straßenzustand, die Verkehrsmöglichkeit und die Fahrbahnwartung der Hauptdurchgangsstraßen. In der Regierungshauptstadt Krakau werden diese täglichen Meldungen gesammelt und zu einem allgemeinen Straßenzustandsplan zusammengefaßt.

So ist auch im ersten Nebenland des Reichs mit deutscher Gründlichkeit für die Aufrechterhaltung des Verkehrs in den Wintermonaten nach besten Kräften gesorgt und eine gute Gewähr geboten, daß die entfesselten Elemente des östlichen Winters eine schwerwiegende Lahmlegung der Verkehrsmöglichkeiten praktisch ausschließen. H. U.

In Kielce wird der Alltag geboren

In der Hexenküche der Nahrungsmittelchemiker - Dinge, die uns begleiten

Kielce, 5. März

Der Alltag hat tausend Gesichter. Die meisten gleiten an uns vorüber, ohne daß wir sie beachten. Wer von uns könnte sagen, was ihn morgens beim Rasieren bewegte? Oder bewegt uns nichts? Sind wir noch ganz unterbewußt? Ganz zwischen Traum und Tag in einem Zustande, in dem das All von Empfindungswelt und Wissen noch gelöst ist in einer bunten, noch keiner Gestaltung fähigen Schwingung?

Aber die Rasierseife und die Klinge in unserem Rasierapparat, das Handtuch, die Zahnbürste kommen irgendwo her. Wenn man daran denkt — so zwischen Schlaf und Wachsein, dann bekommt das Badezimmer plötzlich Leben. Hundert Dinge rücken an, marschieren sozusagen auf: Das Scheuerpulver neben der Badewanne marschiert in starker Packung voran. Das Gesichtswasser hat plötzlich selber ein Gesicht. Die Seife ruft, warum man sie zu Schaum schlage, und die Kerze hat wohl schon seit Monaten die dicken wachsernen Krokodilstränen. Die Schuhpaste ... Herrgott, was will sie nur? Und Waschblau und Metallputzmittel, die Scheuerbürste ...

Als es dann Tag war, sind wir den Bildern einmal nachgegangen, und zwar unter dem herrschenden Bild eines großen, rauchenden Schornsteins in Kielce. Hier ist der Alltag nicht mehr

eine seltsame Morgenbegegnung. Hier steht er wach und klar und fordernd vor uns. Hier wird der Alltag geboren. Hier wird an ihm gesagt, und gehobelt, gebohrt und genagelt, gedruckt, geschmolzen, geformt, gemischt und gemixt, und im Ergebnis des Zusammenwirkens von Chemie und Handwerk, Elektrizität und Kohle werden die tausend Diener des Alltags geschaffen. In klarer Ordnung, fabrikatorischer Organisation und kaufmännischen Grundsätzen gehen die deutschen Männer mit ihren rund 500 Helfern verschiedenster Sparten ans Werk. Sie erzeugen einmal Lebensmittel: Suppenwürze, Trockensuppen, Hefe, Mostsch, Senf. Der Fabrikationsprozeß der Gruppe der uns bekannten Dinge ist voll Seltsamkeiten. Aus was macht man wohl Suppenwürze? — Aus den Hörnern von Rindvieh! Die Sache ist weniger furchtbar als es klingen mag. Das Horn eines Rindes ist aus einer überraschenden Vielheit von Dingen zusammengesetzt; die Natur nimmt zur Herstellung von „Waffen“ immer nur das Allerbeste. Horn wird chemisch hundertfältig aufgelöst in seine Urbestandteile. Diese werden dann in neuer Form zusammengefügt, umdirigiert, herausgelöst, vereinzelt, und so entsteht u. a. die Suppenwürze. Sie enthält tatsächlich zahlreiche Stoffe, die dem Aufbau und dem Wohlbefinden unseres Körpers dienlich sind. Aber trotz der Harmlosigkeit des Ergebnisses bleibt ein ganzer Hexensabbat von Verwandlungen und weckt das Kopfschütteln und die Bewunderung des Laien, der nicht mit Hexen und Sabbat belastet ist.

Und dann die Hefe. Das ist eine ganze Ober- und Unterwelt für sich, gebiert und stirbt in Stunden myriadenhaft, lebt und stirbt im cremfarbenen Brei der Hefepilze kugel-, ei- und schlauchförmig, besteht in tausend Familien und ungezählten Rassen. Ubrigens: Wieviel Hefepilze müssen sterben, damit wir ein Stück Hefekuchen essen können? — 3 421 689 421! Zwar, ganz so genau kann man das nicht zählen, aber bei einem solchen schnelllebigen Volk kommt es auch wohl auf einige Milliarden und etliche Millionen nicht an. Wir wissen jetzt jedenfalls, was die Nahrungsmittelchemiker uns zumuten. Aber wir sind tapfer genug, um uns den Geschmack an allem Hefegebäckchen und auch an einer kräftigen Suppe absolut nicht verderben zu lassen.

In einer zweiten Produktionsgruppe erzeugt Kielce: Seifen, kosmetische Artikel, Waschpulver, Weichmachpulver (für Wasser im Kampf gegen den Kalkgehalt), Scheuerpulver. Eine dritte Gruppe umfaßt: Chemische Haushaltsartikel, Metallputzmittel, Schuhpasten, Kerzen, Waschblau. Die Vielheit der Dinge ist überraschend und ehrt unsere Hausfrauen, die sovielle Mittel anwenden, damit wir uns in dem von ihnen bereiteten Heim wohlfühlen.

Ein Sägewerk schafft Bretter für das Verpackungsmaterial. Eine Kistenfabrik stellt die Reiseetuis der Produkte her. Kartonagen und Papierfütten setzen die Skala der schützenden Hüllen fort. Plötzlich sind auch noch Zigarettenhüllen da. Mag der Kuckuck wissen, woher sie kommen, aber seitdem wir in Disziplin Geduld „Die „Schmale“ rauchen, sind auch sie uns wohl vertraut.

Eierkisten für die Eierkennzeichnungsstellen, Kisten für Marmeladen, für Kunsthonig aus Tschenstochau, und für Fruchtsäfte aus Dwikozy (Kr. Opatow) beschließen einen bunten Reigen, durch den der Fachmann eine klare Ordnung in Produktion, Verteilung und Verbrauch gefunden hat. Eine Reparaturwerkstatt stellt sich als Fabrik mit eigenen Gesetzen vor, und Tischlerei und Böttcherei haben auch ihren Platz in dem vielgestaltigen Bilde. Der Werkkonsum wirkt wie eine kleine Dauerausstellung, und in den Speisräumen zeugen satte und hungrige Gesichter davon, daß die eßbaren Produkte des Werkes selbst denen munden und bekommen, die sich herstellen.

Im Werkgelände liegen mit letzten Eisschollen und schmutzigen Schneeresten Schwimmbad und Tennisplatz. Wenn die Sonne wieder Herrin sein wird, wird sie hier noch ein wenig nachhelfen, daß die hier eingesetzten deutschen Menschen gesund bleiben; denn die Sonne zu ersetzen haben sich die Tausendkünstler, bei denen der Alltag geboren wird, noch nicht vorgenommen. O. Pf.

Maschinen zur Holzbearbeitung

Arbeitstagung des Warschauer Holzhandwerks

Warschau, 5. März

In der Gewerbeförderungs-Anstalt der Distriktsgruppe Handwerk in Warschau fand eine Arbeitstagung für Obermeister des Handwerks statt, in deren Verlauf der Leiter des Innungsverbandes des Holzhandwerks, Weidling, Krakau, zunächst über die Bestimmungen der Preisberechnung sprach, die genau befolgt werden müssen. Er äußerte sich weiterhin über die neue Anordnung, die die Abfertigung bestimmter Möbel betrifft. Um die Ergiebigkeit der Holzwerkstätten zu erhöhen, wurde von ihm ferner auf den vorgesehenen Bau mehrerer künstlicher Holztrochsenanlagen hingewiesen. Seine weiteren Ausführungen galten unter anderem der Rationalisierung der Betriebstechnik für den Gebrauch kleinerer Holzbearbeitungsmaschinen und der Nachwuchsschulung. Es sei Aufgabe der Obermeister, sich für die Erfüllung dieser Aufgaben einzusetzen. Danach sprach der Direktor der Handwerks- und Handelsgesellschaft, Schlosser aus Krakau über die Verwendungsmöglichkeiten kleiner Holzbearbeitungsmaschinen in den Handwerksstätten. Auf Veranlassung des Leiters der Distriktsgruppe Handwerk in Warschau wurde der Gebrauch dieser völlig neuzeitlichen Maschinen in den Werkstätten der Gewerbeförderungs-Anstalt vorgeführt. Im übrigen wurde die Tagung durch die Berichte der Obermeister ausgefüllt.

Im Generalgouvernement wird verdunkelt:
Ab 7. Februar von 18 Uhr bis 5.30 Uhr

Die glückliche Geburt ihres Sohnes
CLAUS DETLEV
 zeigen in dankbarer Freude an
 Elisabeth Bergemann, geb. Renemüller
 Dr. Wolfgang Bergemann, Oberregierungsrat.
 Krakau, den 4. März 1943.
 Außenring 78/8, z. Zt. Deutsches Distriktskrankenhaus.

NACHRUF
 Am 24. Februar 1943 starb unser Berufskamerad
Rudolf Steglich
 stellvert. Bahnschutzpolizei-Gruppenführer
 im Alter von 36 Jahren.
 Der Verstorbene war von der Bahnhöferei
 Bautzen zur Bahnschutzpolizeistation
 Warschau abgeordnet. Wir verlieren in ihm einen
 treuen und pflichtbewußten Mitarbeiter. Sein
 Andenken werden wir in Ehren halten.
 Der Präsident
 und die Gefolgschaft
 der Generaldirektion der Ostbahn.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung
 Der Personal-Ausweis für nichtdeutsche Verwaltungs-
 dienstangehörige Nr. 38013, ausgestellt durch den
 Reichskommissar für die Monopollangelegenheiten in
 Warschau auf den Namen **Boloslawa Smekala**, geb.
 am 5. November 1905, wohnhaft in Warschau,
 Tachominskastraße 11/56, wird
 hiermit für ungültig erklärt.
 Der Treuhänder
 für die Monopollangelegenheiten
 des ehem. polnischen Staates

Bekanntmachung
 Der Personal-Ausweis Nr. 2371 der Hebamme
Stanislawa Bussold, geb. 8. Mai 1887, ausgestellt
 von der Gesundheitskammer im Generalgouvernement
 wird hiermit für ungültig erklärt.
 Distriktsgesundheitskammer Warschau.

Bekanntmachung
 Der Personal-Ausweis Nr. 3685 der Hebamme
Helena Flisowska, wohnhaft Zabki, Kreis
 Warschau, geb. 22. Februar 1894, ausgestellt
 von der Gesundheitskammer im Generalgouvernement
 wird hiermit für ungültig erklärt.
 Distriktsgesundheitskammer Warschau.

Bekanntmachung
 Der Personal-Ausweis Nr. 1365 des Desinfektors
Wanda Sankiewicz, geb. 13. November 1914, ausgestellt
 von der Gesundheitskammer im Generalgouvernement
 wird hiermit für ungültig erklärt.
 Distriktsgesundheitskammer Warschau.

Bekanntmachung
 Die auf den Namen **Blóska Stefania**, der Ehefrau
 des **Blóski Józef**, Gerichtsdieners des Bezirksgerichts
 in Warschau, ausgestellt und durch den Gouverneur
 des Distrikts Warschau am 9. Oktober 1942
 beglaubigte Bescheinigung des Präsidenten
 des Bezirksgerichts Warschau vom 7. Oktober
 1942 Nr. Pn. 435/17892 wird für ungültig
 erklärt.
 Der Präsident des Bezirksgerichts
 in Warschau.

Bekanntmachung
 Der Dienstausweis des Arbeitsamtes Warschau
 Nr. 459 auf den Namen **Burakowski Aleksander**
 lautend, wird hiermit für ungültig erklärt.
 Arbeitsamt Warschau.

Bekanntmachung
 Der Dienstausweis des Arbeitsamtes Warschau
 Nr. 894 auf den Namen **Schütz Danuta**
 lautend, wird hiermit für ungültig erklärt.
 Arbeitsamt Warschau.

Schluß der Amtlichen Bekanntmachungen

**Branchentelefonbuch
 für das Generalgouvernement**
 Handels-, Gewerbe- und Berufsverzeichnis zu
 den Amtlichen Fernsprechnummern Ausgabe 1942
 enthält die Fernsprechnummern aller Firmen
 Gewerbetreibenden und der in freien Berufen
 stehenden Fernsprechteilnehmer sowie die Adressen
 sämtlicher Fernsprechteilnehmer aller Branchen
 im gesamten Generalgouvernement. Preis Zl. 6.-
 Vertrieb und Anzeigenverwaltung: Zeitungsverlag
 Krakau-Warschau GmbH, Abt. Branchen-
 telefonbuch Krakau Poststraße 1
 Porto- und verpackungsfreie Lieferung gegen
 Voreinsendung des Betrages auf das Postcheck-
 konto des Zeitungsverlages Krakau-Warschau
 GmbH, Abteilung Branchentelefonbuch Konto
 Nr. 1041 Warschau

**Kommissarische Verwaltung
 der
 CHEMISCHEN WERKE
 MAJDE & Co.**
 Warschau, Dammstraße 15
 Fernruf 211 33, 212 54
 Kernseifen
 Waschpulver
 Feinseifen
 Kosmetische Artikel
 Kölnisch- und Blumen-Wasser
 Bleichsoda
 Scheuerpulver „REW“
 1941 Majde-Händewaschmittel

Deutsche Lichtspieltheater in Warschau
 Vom 5. bis 8. März 1943

HELGOLAND
 Helgolandstraße 7/B
 Es handelt sich darum, dass jeder Hans
 seine Grete finde
Liebesgeschichten
 mit Hanne'ore Schroth, Willy Fritsch, Herta Mayen
 Für Jugendliche nicht zugelassen
APOLLO
 Drelkreuzplatz 2
**Drei Menschen auf einer einsamen Dschungel-
 gelände**
Vom Schicksal verweht
 mit Sybille Schmitz, Albrecht Schönhals, Rudolf Fernau
 Für Jugendliche nicht zugelassen
KAMMERLICHTSPIELE
 Marschallstraße 8
**Ströme der Lebensfreude mit rauschender
 Walzermusik
 Operette**
 Maria Holst, Willy Forst, Dora Komar, Trude Marlen
 Für Jugendliche nicht zugelassen
DIE NEUESTE WOCHENSCHAU
 Anfangszeit: 15.00, 17.15 und 19.30 Uhr
 Nach Beginn der Wochenschau findet kein Einlaß mehr statt.

**550 Dtz.
 Fensterriegel**
 gerade und geköpft,
 300 bis 600 mm lang,
**330 Gros
 Möbelrollen**
 in 3 Größen
 zu verkaufen.
 Anfragen erbeten unter „Nr.
 2521“ an die Krak. Ztg. Krakau.



ANSTRICHSTOFFE
 FÜR WAGGON- UND
 MASCHINENBAU
 SOWIE FÜR DIE GE-
 SAMTE INDUSTRIE
ZOELLNER-WERKE
 Gesellschaft für Farben- und Lackfabrikation m. b. H.
 BERLIN-NEUKÖLLN

Was in die Großküche gehört
 Kompl. Einrichtungen mit
 Grossküchengeräten und
 Maschinen für edle Ver-
 pflegungsstärke sowie
 Servier- u. Abräumwagen
 Speisentransportgefäße,
 Anfertigung von Arbeits-
 tischen und Regalen,
 Geschirrspülanlagen
**BERTUCH
 GROSSKÜCHEN GMBH**
 Berlin W 8 - Mohrenstraße 9 - Tel. 11 43 61

An reichsdeutschen Herrn
 2 möblierte ZIMMER
 im deutschen Viertel zu vermieten.
 Warschau, Fernruf 821 63. 2612

Sofort lieferbar.
**Stahlmeßbänder, Fluchtstäbe,
 Nivellierlatten, Präzisionsreiß-
 zeuge u. Nivellierinstrumente**
BRILLEN-LEITNER Optik-Foto
 Kottowig, Grundmannstr. 7, Ruf 348 55

**Suchen Sie Waren
 im Protektorat?**
 Ausgabe 1943 des „Lieferant“ wird in
 der nächsten Zeit herauskommen. Sie
 wird ein
Bezugsquellenverzeichnis
 fast aller Erzeuger des Protektorates
 Böhmen und Mähren enthalten. Bestel-
 len sie ihr Exemplar bereits heute.
 Preis RM 40.- plus Porto. Expedition
 des „Lieferant“, Prag VII, Sommer-
 straße 72. 68b

Evo-Rollverdunkler
 in stabiler Ausführung zur
 Selbstanbringung:
 200 x 100 cm RM 3,92
 200 x 150 cm RM 5,88
 200 x 200 cm RM 7,86
 250 x 100 cm RM 4,90
 250 x 150 cm RM 7,35
 250 x 200 cm RM 9,80
 Extramaße besondere Berechnung. Lie-
 fert per Nachnahme „Evo-Schnurzug-
 rolfos“, Kohljanowitz (Protektorat). —
 Bei Bestellungen Bahnstation angeben.

Gehten wurde
 mein Ausweis der
 Gesundheitskammer
 auf den Namen
Ludmila Piwowska,
 Wesoła bei
 Warschau. 279

**Hoizbearbeitungs-Maschinen
 und Bauwinden**
 Kürzeste Lieferzeit
„Arbor“
 Warschau, Güterstraße 30
 Fernruf 51001

Ein Zimmer im
 deutschen Viertel
 vermietet ich an
 Deutschen. Bestich-
 tigen von 2 Uhr
 ab, Warschau,
 Narbuttastr. 38,
 W. 8.

Möbliertes Zim-
 mer an Deutsche
 abzugeben. War-
 schau, Anrufen:
 965 36.

2 Zimmer, Küche u.
 Badezimmer im
 modernen Hause
 im deutschen
 Wohnviertel tau-
 sche ich gegen
 ähnliche im polni-
 schen Wohnvier-
 tel, Warschau, —
 Marschallstr. An-
 fragen unter „Nr.
 291“ an die War-
 schauer Ztg., War-
 schau, Marschall-
 straße 3.

Verloren Handta-
 sche mit deutscher
 Registrierbeschein-
 gung sowie Ar-
 beits-Ausweis, Ge-
 burtsurkunde auf
 den Namen **Lucia
 Kubacka**, geb. Neu-
 feldt, Lebensmittel-
 karte auf den Na-
 men **Julius Merz**,
Lucia Kubacka, —
 Warschau, Grot-
 tenestraße 2, W. 29

Sonniges, möbliert.
 ZIMMER
 ab sofort zu ver-
 mieten. Telefon im
 Hause. Warschau,
 Dorfstraße 2, W. 9,
 I. Stock. 318

Verloren:
 Die Kennkarte Nr.
 3649, Arbeitskarte
 Arbeits-Ausweis u.
 Kontrollkarte auf
 den Namen **Roman
 Grolód**, Reichshof,
 Lemberger Str. 7.

Verloren
 Kennkarte Nr. 2558
 auf den Namen
Franczak Jadwiga
 Reichshof, Schloß-
 straße 18. 2514

STELLEN-ANZEIGEN

Offene Stellen

Ich suche ab sofort: 1. Aufsichtsbeam-
 ten für die Milchannahme und -aus-
 gabe und Überwachung der Kraft-
 fahrzeuge, 1. Angestellten für die
 Milchannahme, 1. Angestellten für
 die Milchabgabe. Bedingung: per-
 fekt deutsch und polnisch, energisch
 und umsichtig. Nur schriftliche Be-
 werbungen an die Krakauer Milch-
 versorgung, Krakau, Präsidiumstra-
 ße 26. (g)

Grundstücktreuhänder für den Kreis
 Zamosc (Dist. Lublin) sucht deut-
 sche Stenotypistin über 21 Jahre
 mit polnischen Sprachkenntnissen —
 bei sofortigem Antritt. Eilangebote
 mit den üblichen Unterlagen nach
 Zamosc, Kollontaja 6. (g)

Mittlerer metallverarbeitender Betrieb
 in Krakau mit Werksverpflegung etc.
 sucht zum baldmöglichsten Antritt
 polnische Stenotypistin, perfekt in
 deutscher Stenographie und Schreib-
 maschine sowie bilanzsicherer Buch-
 halter perfekt mit Kontenrahmen,
 Betriebsabrechnungsbogen usw. Zu-
 schriften erbeten unter „Nr. 92“ an
 Anzeigenvermittlung Krajna, Kra-
 kau, Adolf-Hitler-Platz 46. (g)

Buchhalter mit Durchschreibesystem
 und Kontenrahmen vertraut, ab-
 schlußreicher, gesucht von DEKAGE-
 Handels-AG, Zamosc, Dist. Lublin.

Wir suchen für unser neues Sauthis-
 auto einen reichs- oder volksdeut-
 schen sicheren und tüchtigen Kraft-
 fahrer, der auch guter Wagenpfleger
 sein muß. Einwandfreie Unterbrin-
 gung und Verpflegung ist vorhanden.
 Entsprechende Angebote mit den
 üblichen Unterlagen erbeten an: —
 Postschließfach 16, Mielec. (g)

Für Baustelle Nähe Tomaszow-Marow.
 sofort gesucht: Schachmeister, Ba-
 germeister, Lokführer, Maschinisten,
 Maschinenpersonal, Schlosser und
 Schmiede. Angebote an: Polensky &
 Zöllner, Tomaszow-Marow., Hinden-
 burg-Allee 35. (g)

Suche für Brennereisgut 1250 ha, Saat-
 zucht, Viehzucht und Nebenbetriebe
 zu möglichst baldigem Dienstantritt
 erklässigen Landwirt, der nach-
 weislich befristet ist, den intensiven
 Betrieb erfolgreich zu leiten. Nur
 überdurchschnittliche Landwirte, ver-
 traut mit modernster Betriebsführung,
 bis 45 Jahre alt, der deutschen
 Sprache in Wort und Schrift mächtig,
 wollen sich mit lückenlosen
 Zeugnisabschriften, Lebenslauf und
 Referenzen melden. Starachowice —
 Distrikt Radom, Postschließfach 4.

Für deutsche Gefolgschaftsküche 8 Per-
 sonen, suchen wir eine deutsche
 Köchin für Halbtagsbeschäftigung.
 Angebote unter „Nr. 2605“ an die
 Krakauer Zeitung, Krakau. (w)

Tüchtiger Hausmeister von Bank ge-
 sucht. Wohnung vorhanden. Deut-
 sche Sprachkenntnisse Bedingung.
 Angebote unter „Nr. 514“ an die
 Lemberger Zeitung, Lemberg. (l)

Flinker Jungbube von Bank gesucht.
 Deutsche Sprachkenntnisse erforder-
 lich. Angebote unter „Nr. 515“ an
 die Lemberger Zeitung, Lemberg.

Gesucht wissenschaftliche Hilfskraft mit
 Schreibmaschinenkenntnissen für
 geographische Arbeiten. Täglich 11
 bis 1/2 Uhr vorzustellen. Lemberg,
 Nomadenstraße 2/0, rechts. (l)

Straßenbahn Lemberg stellt sofort
 3 tüchtige deutschsprechende Schach-
 dienstler ein. Zu melden: Personal-
 abteilung, Lemberg, Wulcekastr. 4.

Straßenbahn Lemberg stellt sofort
 eine deutschsprechende Telefonistin
 ein. Zu melden: Personalabteilung —
 Lemberg, Wulcekastr. 4. (l)

Mehrere Bilanzbuchhalter, auch weib-
 liche, zum sofortigen Antritt, gege-
 benfalls später sucht Treuhänder-
 Verwertung GmbH, Amtliche Ver-
 wertungsstelle, Krakau, Westring 44.

Straßenbahn Lemberg stellt sofort
 eine deutschsprechende Schreibma-
 schinistin und Stenotypistin ein. Zu
 melden: Personalabteilung, Lemberg,
 Wulcekastr. 4. (l)

Jüngerer Buchhalter, der an ordent-
 liches Arbeiten durch praktische Tä-
 tigkeit gewöhnt ist und deutsch in
 Wort und Schrift beherrscht, zum
 baldmöglichsten Antritt gesucht. Be-
 werbungen schriftlich oder persön-
 lich vormittags gegen 9 Uhr, Sie-
 mens, Krakau, Reichsstr. 38. (k)

Elektro-Ingenieure für Projekt-Bearbei-
 tung elektr. Anlagen auf dem Ge-
 biete der Zentralen und der Indus-
 trie sofort gesucht. Bewerbungen an
 Siemens Elektrizitäts AG, Krakau,
 Reichsstr. 38. (k)

Behördenstelle in Krakau sucht zum
 sofortigen Antritt zwei Stenotypis-
 tinnen. Angebote unter „Nr. 2551“
 an die Krakauer Zeitung, Krakau.

Reichsdeutsche Familie, berufstätig —
 sucht zuverlässige Kraft für Haus-
 halt und zur Beaufsichtigung von 2
 10jährigen Jungen. Vorzustellen tag-
 lich 7 Uhr abends, Lemberg, Rosen-
 straße 29/II, W. 4. (l)

Stellengesuche

Sägewerkschmann, deutschsprechend,
 mit sämtlichen Sägewerksarbeiten
 vertraut, energisch, sucht Stellung
 in einem größeren Sägewerk, bzw.
 leitenden Posten in einem kleineren.
 Angebote unter „Nr. 7207“ an
 „Atlas“, Warschau, Bahnhofstr. 63.

Perfekte Stenotypistin mit Kurzschrift,
 deutsch-polnisch, Polin, sucht Stel-
 lung bzw. Nebenbeschäftigung in
 Nachmittagsstunden. Angebote erbeten
 an „Par“, Warschau, Brackstr.-
 17, unter „Hajot“. (w)

Reichsdeutscher Fahrer sucht Stellung
 auf einem PKW. Spricht polnisch.
 Angebote unter „Nr. 517“ an die
 Lemberger Zeitung, Lemberg. (l)

Berliner Kaufmann (Organisator) mit
 guten Buchhaltungskennntnissen, Po-
 le, perfekt deutsch, polnisch, sucht
 selbständige Stellung als Leiter eines
 größeren Handelsunternehmens. Pro-
 vinz bevorzugt. Zuschriften unter
 „Nr. 521“ an die Lemberger Zeitung,
 Lemberg. (l)

Polin, 34 Jahre alt, deutschsprachig,
 sucht Posten als Köchin, Wirtschafterin
 u. dgl. in Hotel oder Privat-
 haus. Angebote unter „Nr. 495“ an
 die Lemberger Zeitung, Lemberg.

Polo, mittlerer Jahre, Buchhalter, ver-
 traut mit Kontenrahmen, Durch-
 schreibesystem, derzeit in ungekün-
 digter Stellung, sucht sich zu ver-
 ändern. Angebote unter „Nr. 513“
 an die Lemberger Zeitung, Lemberg.

Reichsdeutsche Sekretärin, beste Zeug-
 nisse, langjährige Praxis, sucht gute
 Dauerstellung ab 15. März 1943. An-
 gebote an: Tapkowska, Lemberg, Po-
 morskaja 38. (l)

Gaststättenfachmann, Wiener, 52 Jah-
 re alt, sucht leitende Stellung in
 Hotel, Restaurant, Kino, Erholungs-
 heim, Verwaltung oder Revision in
 Großküchen. Tadelloses Organisations-
 Kalkulant, firm in Buchführung. Pri-
 ma Referenzen. Zuschriften unter
 „Nr. 521“ an die Lemberger Zeitung,
 Lemberg. (g)

Kaufmannischer und Buchhaltungsge-
 leiter sowie weitere kaufm. Angestellte
 des Baugewerbes suchen neuen
 Wirkungskreis. Angebote unter „Nr.
 871b“ an die Krakauer Zeitung, —
 Krakau. (k)

Diplom-Kaufmann sucht leitende Po-
 sition. Angebote erbeten unter „Nr.
 888b“ an die Krakauer Zeitung, —
 Krakau. (g)

Betriebsassistent, Verwaltungsangestell-
 ter-Jarist, firm in Innen- u. Außen-
 dienst, Gefolgschaftsbetreuung, Perso-
 nalfragen u. Steuerangelegenheiten,
 der deutschen und polnischen Spra-
 che in Wort und Schrift mächtig, —
 sucht ab sofort entsprechenden
 Posten. Angebote unter „Nr. 740b“ an
 die Krakauer Zeitung, Krakau. (k)

Kraftfahrzeug-Werkmeister, 25 Jahre
 im Beruf, sucht in Krakau Posten
 als Werkmeister oder Lagerhalter.
 Gefl. Angebote unter „Nr. 2539“ an
 die Krakauer Zeitung, Krakau. (k)

Intelligente Dame, Stenotypistin, deut-
 sche und russische Sprache, deutsche
 Kurzschrift — hat
 Nachmittagsstunden
 von 17 bis 19 Uhr
 frei. Angebote er-
 beten unter „Nr.
 319“ an die War-
 schauer Ztg., War-
 schau, Marschall-
 straße 3. (w)

Reichsdeutscher,
 akademischer Kauf-
 mann, mit geschäft-
 licher Praxis, Behör-
 den- u. Firmen-
 erfahrung, 30 Jahre
 alt, sucht tätige
 Beteiligung od. lei-
 tende Tätigkeit in
 entwicklungsstärk-
 endem Unternehmen
 in Warschau. An-
 gebote an Inhaber
 des Postschließ-
 faches Nr. 1208,
 Warschau C.I. (w)

Junge Polin, mit
 deutschen Sprach-
 kenntnissen, ge-
 wandte Bürokräft,
 Maschinenschreiberin,
 Buchhalterin,
 sucht entsprechen-
 de Stellung. Bevor-
 zugt sind Provinz-
 städte. Angebote
 unter „Nr. 320“ an
 die Warsch.
 Ztg., Warschau,
 Marschall-
 straße 3. (w)

Betrieb tierischer Schädlingsbekämpfung

Rudolf Maruhn
 HAMBURG 36
 Königstraße 15/19 Ruf 353 381 und 344 108
 Zweigstellen:
Warschau, Dorfstraße 13-10
Riga, Landeswehr-Straße 3, Ruf 303 14
Bromberg, Adolf-Hitler-Straße 71, Ruf 4336
**Prompte und fachmännische Durchführung
 aller Entwesungsarbeiten**
 wie Bekämpfung von Großausgasung von
Wanzen Käfern
Kakerlaken, Baacken
Läusen, Milben, Anstete
Fische, Motten und Nagetiere
**Grossküchen-
 betrieben**
**Beratung und Kostenanschläge frei,
 für Wehrmacht, Behörden und Privat**

Der Probst als Stellmacher

Eine finnische Anekdote von Friedrich Ege

Gerade vor 100 Jahren erschien das grundlegende Werk des finnischen Staatsphilosophen J. V. Snellman, „Die Lehre vom Staat“...

Die Verbissenheit und Energie, mit der Snellman die nationale Erweckung des finnischen Volkes entflammte, ist ein altes Erbgut seines Geschlechtes...

Das Snellmansche Geschlecht kennt viele Geistliche, Professoren, Senatoren und andere hohe Beamte...

Ein Fremder, der sich mit seinem Pferdegespann auf einer Geschäftsreise in Osterbottien befand, war während des Fahrens eingenickt...

„No, wenn es sonst nichts ist...“, ließ sich der Maler vernehmen, der sich in seiner Arbeit nicht weiter stören ließ.

„Ach so, Sie sind wohl selbst Schmied?“

„Na ja, so etwas“, antwortete der Maler lächelnd.

„Das ist ja wunderbar. Aber da ist noch eine verwickelte Sache, ich muß einen Sattler haben, denn auch am Pferdegeschirr ist dies und das zu reparieren.“

„Das werden wir schon in Ordnung bringen!“

„So, Sie sind also auch Sattler?“

„Etwas, ja.“

„Sie sind ja ein Teufelskerl! — Sagen Sie mal, wer hat denn diesen entzückenden eleganten Landauer gemacht, den Sie da lackieren?“

„Ach, ich...“, antwortete der Maler, ohne den Fremdling weiter zu beachten und seine Arbeit seelenruhig fortsetzend.

„Das trifft sich ja ausgezeichnet! Glück muß man nur haben! Wenn Sie obendrein noch Stellmacher sind, dann helfen Sie mir doch bestimmt, meinen Wagen so in Schick zu bringen, daß ich

meine Reise fortsetzen kann. Ich habe dringende Geschäfte zu erledigen.“

„Ich werde tun, was ich kann.“

„Fein, fein! Sie sind ja ein ganz patenter Mann, wenn Sie sich auf so viele Berufe verstehen, Maler, Stellmacher, Sattler, Schmied...“

„Und Geistlicher...!“ fiel ihm der vermeintliche Maler lächelnd ins Wort.

Es entstand eine Pause in der Unterhaltung. Der Fremdling stand wie ein begossener Pudel da und konnte zunächst kein Wort herausbringen.

Die Legende vom Borretsch

Von Vilma Sturm

Es war von alters eine Bauernmagd, der war ein junger Graf mit heftiger Neigung zugetan. Er gedachte, sie als seine Gemahlin auf sein Schloß zu führen...

Als jedoch ein Jahr vergangen war, kam die Kunde in den Ort, daß der junge Graf in einer mörderischen Schlacht gefallen und nichts von ihm übrig sei als ein gutes Schwert...

Das Mädchen weinte viele Tage, als sie dies vernahm und des bitteren Verlustes und all ihrer betrogenen Hoffnungen willen. Denn nun mußte sie ihr Leben lang Magd bleiben...

Das ging so eine lange Zeit und trug ihm nichts als Spott der anderen Burschen, die ihm seinen eingebildeten Hochmut mit deren Reden vergalteten...

ein Hagel von Steinen aus Geschossen auf den Turm geschleudert, die griechische Flotte war da. Die Spitze des Turms schwankte, seine Mauern zerrissen...

D'el Walid sprengte über die Brücke, seine Augen glänzten in Blutes-Schein. „Wo ist der Grieche?“ rief er. Niemand wußte es.

Als Kreta und Cypem bald darauf wieder griechisch wurden, ließ d'el Walid auf der oberen Terrasse des Turms eine Moschee errichten.

II.

DER KOLOSS VON RHODOS

Herodion und Phlegon segelten von Rhodos nach Kos. „Ist Chares zu Haus?“, rief beim Aussteigen Herodion den Kindern zu...

nung bringen! Was der Maler versprochen hat, muß der Priester auch halten!“

Und nun legte sich der Probst ins Zeug und schüttete die ganze Nacht hindurch. Am andern Morgen war die Arbeit getan.

Da haben wir ein Stück Finnland. In den Schulen ist heute noch auch für Knaben der Handfertigkeitsunterricht obligatorisch...

dingte er sich bei einem Gärtner, der eines anstelligen Gehilfen bei seiner Arbeit bedurfte. Aber auch hier verrichtete er seine Tätigkeit mit einem Gesicht, als wolle er sagen: eigentlich steht es mir nicht an...

Eines Tages im Sommer setzte der Gärtner zarte Salatpflanzen in die feuchte Erde und übergab sie dem Gehilfen zur Aufsicht und Pflege.

Borago nickte mürrisch zu diesem Auftrag. Kaum aber hatte der Gärtner den Rücken gedreht, so eilte er in seine Stube und machte sich hinter die Bücher, die er sich mit der Zeit angeschafft hatte...

Die zarten Pflanzen aber mußten in den heißen Strahlen der Sonne elend umkommen und verdursten.

Da ging ein Raunen durch Gebüsch und Gesträuch, und die Geister des Gartens erhoben ihre Stimme und berieten untereinander, wie der pflichtvergessene Tor zu bestrafen sei.

„Dem Salate, den du verdorben hast, wirst du dienen“, sprachen die Geister. „Du sollst ihm den frischen, würzigen Geschmack beifügen, den die Menschen lieben.“

Fahrt zur Front

Von Rudolf Habetin

Unter uns rollen die Räder einlöng dumpten Gesang, fahrend in weitweiße Ferne Tage und Nächte entlang.

Draußen im Osten die Sonne glüht hinter Eisblumen rot, Gleichmut der Ebenen breitet Schnee über Leben und Tod.

Viele, die vor uns hier fuhrn, trugen den Sieg uns voraus, unter den Kreuzen am Wege ruhen gar manche schon aus.

Wir aber folgen nun euch, die ihr Opfer gebracht, immer noch rollen die Züge weiter bei Tag und bei Nacht.

Unsre Gedanken gehn drängend über die Fahrt schon hinaus, und nur die Träume der Heimat führen uns nachts noch nach Haus...

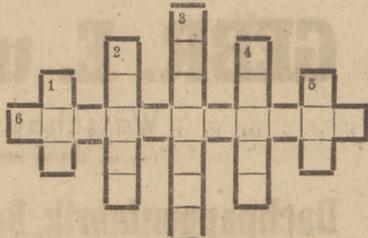
rago aber werden sie verkehren zu dem derben und Bäuerlichen ‚Borretsch‘ — denn ein Bauer bist und bleibst du, auch wenn du nie einer hast sein wollen.“

Den milden Geist der Lilie aber rührte das unglückliche Schicksal des Verwunschenen und er sprach: „Zum Zeichen dessen, daß er einer reinen Neigung sein Leben verdankt und zur Bestätigung dafür, daß all seiner Unvernunft zum Trotz, eines Edelmannes Blut und Tapferkeit in ihm eingegangen war...“

In unserem Hausgarten steht der Borretsch im härenen Kleid, Sohn einer Magd und eines Edelmannes. Seine Blätter würzen mit Wohlgeschmack unsere Salate, die Bienen aber umsummen das süße Blau seiner Blüte.

Denken und Raten

Leiter-Rätsel:



Die Buchstaben: a - a - a - a - e - e - e - e - e - g - g - g - h - l - n - n - o - o - r - r - s - s - s - s - t - t - t - t - t - t - u - u sind so in die Figur einzusetzen, daß sich Wörter folgender Bedeutungen ergeben: Waage; 6. Oper von Richard Wagner; Senkrecht: 1. Zeiteinteilung, 2. moderner Tanz, 3. deutscher Komponist, 4. Saiteninstrument, 5. Getränk.

Auflösung aus Folge 54:

Leiter-Rätsel

Die Holme (senkrecht): 1. Hiddensee, 2. Brunhilde. Die Sprossen (waagrecht): 3. Iller, 4. Degen, 5. Nervi, 6. Elend.

Die sieben Weltwunder

Historische Skizzen von Herta Snell

Schließlich fand er eine Rampe, die aufwärts führte. Als der Boden einmal unter ihm schütterte, untersuchte er die Stelle und fand, daß der Weg dort, ohne daß man es sah, über eine Brücke führte, die man wegziehen konnte.

komm heraus, Du sollst eine Statue machen, so groß, daß sie Helios am Bart zupfen kann.“

Als Chares herauskam und fragte, was los wäre, fiel ihm Herodion um den Hals. „Wir haben gewonnen, Chares, Rhodos ist frei, die Belagerung aus, Chares, wir jublieren, und Phlegon schlug um beide seine Arme.“

„Sie bauen Mauern und Tempel wieder auf, und die Dächer, die von Kugeln getroffen waren, bessern sie aus. Es hämmert und dröhnt wie zu Zeiten der Belagerung.“

Am Nachmittag kam ein Schiff in Kos an, aus dem der Aitolier Biton ausstieg, ein schlanker

Mann mit elastischem Gang. Er sah die Poseidon-Statue und betrachtete sie. Da tuschelten die Kinder: „Kommt, wir holen Chares; wir sagen, da sei ein Fremder, der habe sich in Poseidon verliebt und wolle die Statue in der Nacht stehlen.“

Die Kinder hatten einen Kreis gemacht und sangen: „Als Antigonos achtzig Jahr wurd' setzt er sich die Krone auf. Und er sprach zum Sohn Demetrios, König sollst Du sein wie ich, wenn Du mir das Meer erobert.“

BAUMATERIALIEN und BAUSTOFFE

LEICHTBAUPLATTENFABRIK
„MASTEVAL“

Ing. J. Bartoszewski und W. Balcer
GmbH.
Büro: Kredytowastraße 16, Fernruf 690 41
Warschau Fabr.: Radzimskastraße 67, Fernruf 100 811

ALKA

FABRIK
Warschau, Königsberger Str. 4
Ruf 999 85 und 106 094

Bauplatten

aus imprägnierter

Holzwohle

u. Zement

CIESLICKI & PERZYŃSKI GmbH

WARSCHAU, Kruczastraße 15 — Fernruf 97038 und 97064
Zweigniederlassung: RADOM, Güterstraße 39 — Fernruf 2649

Baustoffe: Zement, Kalk, Gips, Mörtelzusätze, Dichtungsmittel, Leichtbauplatten, Hartplatten, Dachpappen, Klebemasse, Teer, Straßenbausteine, Ziegelsteine, Dachsteine, Klinker. Brennstoffe: Kohle, Koks, Brennholz. Eisenwaren: Baugeräte u. Werkzeuge.

„BLOK-CEMENT“

WARSCHAU, OLEANDRÓWSTRASSE 6 — Fernruf 830 26 — 950 45

Baumaterialiengroßhandlung / Anerkanntes
Fliesengeschäft / Sanitäre Spülwaren mit
Zubehör / Steinzeug für Kanalisation
und chemische Industrie

Transporte u. Waggonentladungen

Erdarbeiten / Lieferung von Sand, Kies, Ziegel

M. CZAPSKI

Warschau, 3.-Mai-Allee 9/11 W. 54 / Tel. 923 34

„ORO-CONCO“ GmbH. Isolationsfabrik
Klebmasse, spez. Isolationsmaterial „CONCO“ gegen Wasser und Feuchtigkeit.

Warschau, Widokstraße 23. Fernruf 50488.

»CEMIZOL«

Beimischung für Zementmörtel

schützt gegen Wasser und Feuchtigkeit: Tunnel,
Behälter, Bassins, Keller, Terrassen, Balkons u. a.
Bausolationen — Dachpappe
Präparate gegen Hauspliz
Fabrik: „GUDRONIT“, Warschau, Krakauer Str. 17
Ruf 611 45, 630 45

GEBR. E. u. H. BALICCY

Warschau, Dobrastraße 26

Fernruf: 203 40, 680 64 — Drahtanschrift: „Balkork“

Dachpappenfabrik, Bau- u. Isolationsmaterialien

Dachpappe: Weisse Bitumen-Pappe, Besandete

Teerpappe — Imprägnierungsmittel

Wasserschutzmittel — Baukorkplatten

JOHANNES ICK

WARSCHAU

Neue Auffahrt 6 / Ruf 29067, 60249

BAUSTOFF-ABTEILUNG Lieferung von Kies, Sand, Steinen u. Faschinen

H. Meyza & W. Miedzianowski

Offene Gesellschaft

Warschau, Künstlerstraße 4, Fernruf 679 15

Verkauf

von Bau- und Isolier-
materialien

„BISTAL“

GmbH.

Verkaufsbüro der Erzeugnisse der Interessen-Gemeinschaft

Warschau, Königstraße 43

Tel. Sammel-Nr. 567 50-55

Baugeräte, Bau- u. andere Werkzeuge, Edelstähle
Stahlbleche, verzinkte Bleche, kaltgewalztes
Bandeisen

Handelsgesellschaft K. Borkowski & Co

Warschau, Nowogrodzkastr. 42 - Ruf 98755

Groß-Einkauf und -Verkauf von Baumaterialien, technischen
Artikeln, Eisenwaren u. Wagenfetten. Glasuren u. Kachelglasuren.

Vertretung für das Gen.-Gouv. der Dombrowaer Drahtindustrie
Gebrüder Klein, Dombrowa O.S.

THEODOR FELKEL

Inh. PAUL und GEORG FELKEL

MARMOR - GRANIT - GLAS

GROSSHANDLUNG

für Marmor, Granit und alle Flachglasarten in- und ausländischer Herkunft

WARSCHAU, NIEMCEWICZASTRASSE 9 . RUF 74853

»DRAGO«

AKTIENGESELLSCHAFT

WARSCHAU

FOKSALSTR. 17 SAMMELNUMMER 550 20/23

Baumaterialien und Chemikalien

Lager: Gniewkowskastrasse 37 Fernruf 529 51

Platin in USA

Für Juwelierzwecke verboten

* Aus den Vereinigten Staaten kommt eine Meldung, nach der die amerikanische Regierung eine zweite Anordnung erlassen hat, die die Platinbewirtschaftung neu regelt, und nach der mit dem Beginn dieses Jahres die Verwendung von Platin für Juwelierzwecke vollständig verboten wurde.

Daß gerade in den Vereinigten Staaten eine Platinknappheit eingetreten sein soll, ist um so weniger verständlich, als Kanada der größte Platinerzeuger der Welt ist dank seiner reichen Nickelvorkommen, die Platin im Erz führen.

Die kanadische Nickelherzeugung hat nun unter der Einwirkung des Krieges eine ganz bedeutende Steigerung erfahren. Damit muß natürlich zwangsläufig auch die Platinerzeugung gestiegen sein.

Angesichts der neuen Anordnung, die den Verbrauch von Platin für Juwelierzwecke verbietet, interessiert natürlich die Gliederung des amerikanischen Platinverbrauchs und des Verbrauchs an anderen Platinmetallen.

Berücksichtigt man, daß die kanadische Platinherzeugung, über deren Höhe natürlich seit einiger Zeit keine Zahlen vorliegen, während des Krieges erheblich gestiegen sein muß, daß die Vereinigten Staaten, wie gesagt, eine leistungsfähige Regenerierungsindustrie haben, und daß die Sowjetunion neben Kanada auch heute noch der potenteste Platinerzeuger der Welt ist, dann ist die jetzt in den Vereinigten Staaten zutage tretende Platinknappheit, die der Anlaß zu dem neuen Verwendungsverbot ist, kaum zu verstehen.

Änderungen im Aufsichtsrat der Ufa

Ludwig Klitzsch zum Vorsitz der AR gewählt In der HV der Universum-Film-AG für das Geschäftsjahr 1941/42 war nahezu das gesamte Aktienkapital von 40 Mill. RM. Die im Geschäftsbericht vorgeschlagene Verwendung des bilanzmäßigen Reingewinns, die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurden einstimmig beschlossen.

Echte Gesundheit

Zur Kapitalaufwertung der AEG

Als eine der letzten unter den großen deutschen Industriegesellschaften hat jetzt, wie berichtet, die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft die Berechtigung des Grundkapitals im Sinne der vor fast zwei Jahren eingeleiteten Aktion vorgenommen.

Produktionssteigerung im Ostland

530 Richtbetriebe - Verordnung über Pferdeausgleich

* Zur Orientierung und als Grundlage für die Maßnahmen der landwirtschaftlichen Verwaltung sind im Ostland in den Generalbezirken Lettland, Estland und Litauen jetzt sogenannte Richtbetriebe errichtet worden.

Die Schwierigkeiten, die sich einer Erhöhung der Produktion entgegenstellen, liegen hauptsächlich in dem Mangel an Arbeitskräften und Zugkraft. Ein gewisser Arbeitskräfteausgleich muß auf dem Lande durchgeführt und die Arbeitsrationalisierung vorangetrieben werden.

Die Privatisierung der landwirtschaftlichen Betriebe kommt jetzt in Gang. Im Generalbezirk Estland sind im Zuge der Agrarreform

bereits 25 000 landwirtschaftliche Betriebe geschaffen worden, umfangreiche Landzuteilungen erfolgt und insgesamt 608 000 Hektar Land den rechtmäßigen Besitzern zur Nutzung zurückgegeben worden.

Wichtig für die Durchführung aller dem Ostland gestellten Aufgaben ist auch eine geregelte Finanzpolitik, wie ein Vortrag auf der landwirtschaftlichen Tagung in Riga besonders hervorhob.

Die Ostdeutsche Sperrholzindustrie in Bialystok * Die Ostdeutsche Sperrholzindustrie GmbH Bialystok mit 400 000 RM Stammkapital hat ihren Sitz von Königsberg/Ostpr. nach Bialystok verlegt.

78,5 Mill. Ks Anlagewerte, 5,1 Mill. Ks Aktien

1942 hatte die Preßburger Börse 291 Millionen Kronen Umsatz

* Die Preßburger Börse nahm auch im Jahre 1942 eine ruhige Entwicklung bei vorherrschender Nachfrage und gesteigerter Geschäftstätigkeit in Anlagewerten, unter denen die Staatspapiere weitaus an der Spitze standen.

Im Vergleich zum Anlagemarkt ist der Aktienmarkt fast ohne Bedeutung und hat im abgelaufenen Jahre gegenüber dem Vorjahre eine weitere Schrumpfung erfahren.

Gesundung, wenn es der Leitung des Unternehmens im Laufe der Jahre gelungen ist, die Dividende allmählich wieder auf 6 v. H. zu erhöhen und damit die durchschnittliche Rentabilität des in Aktienwerten angelegten Vermögens zu erreichen.

Jahresabschlussprüfungen vereinfacht

Im Reichsgesetzblatt vom 2. März ist eine gemeinsame Verordnung des Reichsjustiz- und des Reichswirtschaftsministers über einen Kriegsstop bei den Jahresabschlussprüfungen erschienen.

Der Jahresabschluß von Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften für das am 31. Dezember 1942 endende oder laufende Geschäftsjahr unterliegt danach nicht der Prüfung nach dem Aktiengesetz.

bere Posten auf dem Markt erscheinen, diese nicht genügend Käufer finden. Allen Anschein nach wird die Schrumpfung des Aktienmarktes im laufenden Jahre eine weitere Fortsetzung erfahren.

Was schließlich die Devisenumsätze anbelangt, so ist ihre rückläufige Bewegung durch die allgemeine Abnahme der Devisenbestände der Nationalbank bedingt.

Für die nächste Zukunft ist eine bemerkenswertere Geschäftstätigkeit wohl nur auf dem Anlagemarkte zu erwarten, der möglicherweise durch eine weitere Staatsanleihe eine Verbreiterung erfahren wird.

Gewinnabführung im Exportgeschäft

Endgültige Regelung für 1941

Der Reichsfinanzminister hat bekanntlich in einem Erlaß vom 20. Mai 1942 eine vorläufige Regelung für die Gewinnabführung von Ausfuhrunternehmern getroffen.

Wirtschaftliche Kurzmeldungen

Vereinfachte Schneidstähle

Die Herstellung von Schneidstählen und Drehzähnen aus Schneldrehstahl oder Hartmetall darf nur nach bestimmten Normblättern erfolgen.

Herstellungsbegrenzung für Handfahrräder

Die Herstellung von Handfahrrädern, die nach einer Anordnung vom 7. Juli 1942 nur noch in bestimmten Typen erlaubt war, ist jetzt nur noch mit besonderer Genehmigung der Wirtschaftsgruppe Eisen-, Stahl- und Blechwarenindustrie zulässig.

Nur noch drei Schirmgestelltypen

Der Reichsbeauftragte für technische Erzeugnisse hat die Herstellung von Schirmgestellen, wie Schirmschienen, Schirmgestellen und Schirmschirmen auf 8-, 10- und 12-teilige Gestelle beschränkt.

Damenstrophüte für zwei Punkte

Während im Reich im allgemeinen Damenstrophüte mit drei Punkten bewertet sind, hat die Reichsstelle für Kleidung entschieden, daß Damenstrophüte mit zwei Punkten zu bewerten sind.

Bauerntagung in Oberschlesien

Bei einer Arbeitstagung in Gleiwitz, zu der die Kreisbauernführer und die Fachredner der Landesbauernschaft Oberschlesien zusammenkamen, nannte Landesbauernführer Eisner als Aufgaben, die dem Landvolk im 4. Kriegsjahre gestellt sind, die Durchführung der Erzeugungsschlacht, die Ablieferung der erzeugten Produkte bei sparsamstem Eigenverbrauch und die Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses im beruflichen Beruf.

Pferdezucht-Verein in Danzig-Westpreußen

Nach dem Beispiel verschiedener Landesbauernschaften bzw. Züchterverbände ist nun auch im Bereich der Landesbauernschaft Danzig-Westpreußen ein Pferdezuchtverein für Warmblut, und zwar in Preuß-Stargard ins Leben gerufen worden.

Rheinisches Braunkohlensyndikat GmbH, Köln

Laut Mitteilung der Verwaltung der Rheinischen Braunkohlensyndikat GmbH, Köln, ist der bisherige stellv. Geschäftsführer, Ferdinand Conin, zum ordentlichen Geschäftsführer bestellt worden.

Ostdeutsche Sperrholzindustrie in Bialystok

Die Ostdeutsche Sperrholzindustrie GmbH Bialystok mit 400 000 RM Stammkapital hat ihren Sitz von Königsberg/Ostpr. nach Bialystok verlegt.

Neugründung in Reval

In das Handelsregister Reval wurde die Böcker & Marquardt mit 30 000 RM Stammkapital eingetragen.

Ungarische Escompte- und Wechselbank

Die ungarische Escompte- und Wechselbank, Budapest, weist in ihrem Jahresabschluß zum 31. Dezember 1942 einen Reingewinn von 2 330 415 Pengö aus, über dessen Verwendung die zum 8. März einberufene oGV Beschlüsse zu fassen haben wird.

100-Lei-Münzen in Rumänien

Das Bukarester Finanzministerium wurde ermächtigt, 100-Lei-Münzen im Werte von 7,5 Milliarden im Verkehr zu bringen.

Außenhandelsbank in der Türkei

Nachdem zur Belebung des Außenhandels schon vor kurzem die türkischen Banken die Weisung erhalten hatten, den Einfuhrhändlern wieder Kredite zu gewähren, bereitet nunmehr das Handelsministerium den Gesetzentwurf für die Gründung einer Außenhandelsbank vor.

Spanien erwartet verdoppelte Zuckerproduktion

In Landwirtschaftskreisen schätzt man, daß die kommende Zuckerrübenerte in Spanien 160 000 t Zucker ergeben wird.

450 Bankfilialen in Australien geschlossen

Auf Grund eines Rationalisierungsplanes sind in Australien an einem einzigen Tage 450 Bankfilialen und Niederlassungen von Geldinstituten geschlossen worden.

Öffentliche Arbeiten in Kroatien

Teilnahme einer italienischen Gesellschaft

Auf Grund einer zwischen Kroatien und Italien abgeschlossenen Konvention hat die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten in Kroatien mit dem Sitz in Rom und einer Niederlassung in Agram die Konzession erhalten, an den großen öffentlichen Arbeiten in Kroatien teilzunehmen.

Neue kroatische Unternehmen

Gründungen 1942 im Agrarbereich

1942 wurden nach amtlichen Mitteilungen des Agrarhandelsregisters im Bereich des Handelsgerichts in Agram, dessen Sprengel die Stadt Agram und alle umliegenden Bezirke umfaßt, 51 neue Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 513 Mill. Kuna gegründet.

Das Spiel der Flieger: LSV Radom - LSV Deblin

Aufschlußreiches Freundschaftstreffen — Am 14.: Städtekampf Warschau-Radom

Radom, 5. März
Die Fußballfreunde Radoms und Deblins werden am Sonntag in dem Fußballfreundschaftstreffen zwischen LSV Radom und LSV Deblin auf dem Sportplatz in Deblin einen sportlichen Leckerbissen besonderer Art vorgesetzt bekommen. Bekanntlich hat der frühere Radomer Distrikmeister jetzt wieder an seine alten Glanzzeiten anknüpfen können und eilte in den letzten Wochen von Sieg zu Sieg. Die gleiche, inzwischen wieder erfreulich stark gewordene und gut aufeinander eingespielte Mannschaft wird nun nach Deblin fahren, um sich mit den dortigen Fliegern zu messen, die inzwischen ebenfalls nicht untätig geblieben sind.

Diese Elf, die gewissermaßen die Tradition für den GG-Meister LSV Adler Deblin übernommen hat, konnte bereits im Vorjahr beachtliche Erfolge erzielen. So wurde die starke Wehrmachtelf MSV Zamosc im Pokalwettbewerb geschlagen und erst dem späteren Pokalmeister DTSG Tschenstochau gelang es, die Debliner nach hartem Kampf aus dem Rennen zu werfen. Der LSV Deblin, der im letzten Winter einen großen Teil seiner Spieler verloren hat, konnte seine Mannschaft nunmehr neu formieren und trat in zwei Übungsspielen erstmals wieder auf den Plan, die beide in überlegener Manier mit 7:0 bzw. 6:1 gewonnen wurden. Das erstmalige Auftreten nach dreimonatiger Zwangspause und die schwachen Gegner lassen noch kein abschließendes Urteil zu. Erklärlicherweise ließ die körperliche Verfassung der Spieler noch viele Wünsche offen. Im zweiten Spiel zeigte die Mannschaft aber streckenweise schon wie-

der recht nette Leistungen. Einige schwache Posten in der Mannschaft werden sich noch neu besetzen lassen. Pech ist es für die Debliner, daß sie ihren ausgezeichneten Rechtsaußen Schmidt durch Beinbruch verloren, der nun lange Zeit wieder ausfallen wird. Man wird mit den Deblinern auf jeden Fall auch in den diesjährigen Punktspielen rechnen müssen, so daß der sonnägliche Freundschaftskampf gegen die Kameraden aus Radom interessante Vergleichsmöglichkeiten über Stärke und weitere Aussichten in der Meisterschaft bieten wird. Radom sollte diesmal noch siegen.

Ein zweites Freundschaftsspiel wird um 14 Uhr in der Radomer Deutschen Kampfbahn zwischen der DTSG Radom und der H- und Polizei-SG Radom ausgetragen, wobei wir gefühlsmäßig die Polizisten als die sich robuster einsetzende Elf für die voraussichtlichen Sieger halten. Schließlich bietet noch Tschenstochau ein Meisterschaftsspiel zwischen der I. und II. Mannschaft des Pokalmeisters DTSG Tschenstochau. Hier wird es sich um eine rein formelle Angelegenheit handeln, denn der Punktergebnis ist der „Ersten“ ganz sicher.

Für den kommenden Sonntag, 14. März, ist die Radomer Städtemannschaft, die vom LSV Radom verkörpert wird, zum Wettkampf nach Warschau eingeladen. Das Rückspiel soll am ersten Osterspieltag in Radom stattfinden. Der Pokalmeister tritt am 14. März gegen die DTSG Petrikau um 14.30 Uhr zum Meisterschaftskampf an und wird auch hier ohne Zweifel billige Punkte einheimen können.

Keakaus „Vier“ wieder im Kampf

Neue Begegnungen um die Fußballpunkte

o. Krakau, 5. März
Alle vier an der diesjährigen Fußballmeisterschaft in Krakau beteiligten Sportgemeinschaften sind auch am Sonntag hoffentlich wieder auf dem Plan, wobei die Paarungen umgekehrt wie am vergangenen Kampftag lauten. Die DTSG Krakau wird also diesmal um 13.30 Uhr die Post-SG Krakau zum Gegner haben, die vor acht Tagen genau wie die H- und Polizei-SG Krakau, nur mit etwa der Hälfte der Mannschaft, also spielunfähig erschienen war. Die DTSG-Elf müßte eigentlich nach der letzten Schlappe gegen die Ostbahner die Gelegenheit beim Schopfe nehmen und sich die verlorenen Punkte diesmal von den Postlern zurückholen. In der zweiten Begegnung um 15 Uhr wird es sicher einen interessanten Kampf zwischen der H- und Polizei-SG Krakau und der inzwischen sehr stark gewordenen und auch Ehrgeiz verratenden Ostbahn-SG Krakau geben. Der letzte glatte 3:0-Sieg der Ostbahner über die DTSG spricht sehr für eine Formverbesserung, doch fehlen bis jetzt noch Vergleichsmöglichkeiten über die derzeitige Verfassung der Polzeispieler, denen sonst der Ruf einer frischen, kampfeifrigen Elf vorangeht. Das Spiel ist als offen zu bezeichnen. Beide Treffen werden auf dem Übungsplatz der Deutschen Kampfbahn abgewickelt. Es ist im Interesse der Zuschauer diesmal nur zu hoffen, daß bei den beteiligten Mannschaften, einschließlich Schiedsrichtern, größere Pünktlichkeit herrscht.

Die Sportgemeinschaften in den Kreisen — LSV Neu-Sandez, LSV-Reichshof, DTSG-Reichshof und WH Bochnia beginnen ihre Meisterschaftskämpfe am Sonntag, 14. März.

In Warschau: Zweites gegen Dritten

Schwerer Punktgang der H- u. Pol. nach Rembertow

Pf. Warschau, 5. März
Nachdem man sich am vergangenen Sonntag im Warschauer Fußball um die Ermittlung einer starken Stadtmannschaft bemüht hat, gehen nun die Meisterschaftsspiele weiter. Das Haupttreffen steigt diesmal in Rembertow, wo der Tabellendritte WH Rembertow um 14 Uhr den Tabellenzweiten, die Warschauer H- und Polizei-SG empfängt, die es aber schwer haben wird, einen Sieg, mit nach Hause zu nehmen. In Warschau tritt um 14.30 der HKP Warschau im H- und Polizei-Stadion gegen die Ostbahn-SG Warschau an. Im Spiel der ersten Serie ließ sich HKP knapp schlagen, diesmal ist die

Guter Start in Tschenstochau

Im Basketball gegen H- und Polizei-SG Krakau

gl. Tschenstochau, 5. März
Erstmals wurde in Tschenstochau ein Basketballturnier durchgeführt. Die H- und Polizei-SG Krakau unter Führung des GG-Fachwerts für Basketball, Born, hatte sich dazu zur Verfügung gestellt. Die neu zusammengestellte Mannschaft der DTSG Tschenstochau hielt sich gegen die routinierten und erfahrenen H- und Polzeispieler recht ansprechend, und es wurde unter lebhafter Anteilnahme der Zuschauer ein Basketballspiel gezeigt, das unbedingt Anklang fand. Technisch und taktisch stand das Spiel auf einer hohen Stufe. Die Mannschaft der Tschenstochauer verspricht für die Zukunft noch sehr viel. Das sehr spannende Spiel endete mit 35:24 für die Gäste aus Krakau, die einen vorzüglichen Gesamteindruck hinterließen. Die zweite Mannschaft der DTSG mußte sich von den Krakauern und der ersten Mannschaft der DTSG hoch geschlagen bekennen. — Am Nachmittag konnte der Tschenstochauer Stadtmeister im Tischtennis, Feldwebel Potziech, in einem Herausforderungs-Freundschaftskampf den Stadtmeister von Krakau in fünf Sätzen knapp aber sehr sicher schlagen. So konnte Tschenstochau auch in dieser Sportart unter Beweis stellen, daß hier gearbeitet wird.

Um Warschaus Tischtennistitel

Distriktsmeisterschaften am 13./14. März

Kr. Warschau, 5. März
Die Tischtennismeisterschaften des Distrikts Warschau werden am 13. und 14. März in der Warschauer YMCA-Halle ausgetragen. Mit der Durchführung wurde die SG-Palais Brühl beauftragt. Wettbewerbe werden durchgeführt im Männereinzeln und -doppel, 3. Fraueneinzeln und -doppel, gemischtem Doppel, sowie Junioren-Einzeln. Gespielt wird nach den internationalen Spielregeln und der Wettspiellordnung des DTTD. Meldeberechtigt sind sämtliche Reichs- und Volksdeutschen, sofern sie ihren Wohnsitz im Distrikt Warschau haben. Die Wettbewerbe sind offen für alle Spieler. Junior ist derjenige Spieler, der das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Nennungen sind zu richten an Tel. 555 60 App. 143 bis Mittwoch, 10. März, 16 Uhr. Die öffentliche Auslosung findet am 11. März um 19 Uhr im Kaffeeclub statt. Jeder Teilnehmer ist verpflichtet, auf Anordnung der Turnierleitung zu schiedsrichtern. In allen Wettbewerben entscheidet der Gewinn von drei Sätzen. Gespielt wird Sonnabend, 13. März, ab 16 Uhr; Sonntag, 14. März, ab 9 Uhr. Die Siegerverkündung findet anschließend an die Spiele statt. Die Sieger der Wettbewerbe erhalten den Titel: Distriktsmeister 1943 im Distrikt Warschau.

Mannschaft des HKP aber sehr viel stärker, so daß der Sieger sehr wahrscheinlich HKP heißen wird. Ebenfalls um 14.30 Uhr beginnt das Spiel SG-Palais Brühl gegen WH Marymont im Agricola-Park, das die Soldaten zweifellos in Front sehen wird.

Lembergs Fußballer regen sich

Freundschaftstreffen als Pflichtspielaufakt

ko. Lemberg, 5. März
Am Sonntag werden nunmehr auch wieder Lembergs Fußballer die Wettspieltätigkeit aufnehmen. Als Auftakt der Frühjahrszeit wird zunächst noch ein Freundschaftsspiel um 15 Uhr auf der Bolek-Kampfbahn durchgeführt, bei dem die DTSG Lemberg die Ostbahn-SG Lemberg zum Gegner hat. Die Turnsportler haben ihre alte, bewährte Mannschaft bis jetzt fast unverändert beisammen halten können, und werden voraussichtlich mit Majowski, Hagen, Topp, Bott, Engel, Felix, Baumann, Forster, Hildebrand und Hahn antreten können. Da über die Spielstärke der Ostbahner zur Zeit noch nichts bekannt ist, wäre auch eine Diskussion über den vermutlichen Gewinner des Treffens verfrüht. Am darauffolgenden Sonntag ist wieder mit der Durchführung der Pflichtspiele zur Fußballmeisterschaft zu rechnen.

Diesmal Zamosc nach Cholm

Rückkampf im Lubliner Fußballstädtespiel

li. Lublin, 5. März
In Lublin steigt am Sonntag das Fußballrückspiel zwischen den Mannschaften der Kreisstädte Zamosc und Cholm, das diesmal um 14 Uhr in Cholm durchgeführt wird. Die Soldatenmannschaft von MSV Zamosc, die ihren Heimort in der gewohnten Aufstellung vertreten wird, hat bekanntlich das Hinspiel auf eigenem Platz mit 6:1 gewinnen können, wobei die Gäste allerdings bis zur Pause mit einem 1:1 ebenbürtig waren. Nunmehr hat die Ostbahn-SG Cholm, die den Stamm ihrer Stadtmannschaft stellt, ihre Elf durch die besten Soldatenspieler Cholms verstärkt, so daß es diesmal den Zamoscer Gästen erheblich schwerer gemacht wird, einen neuen Sieg zu erringen. Obwohl aus dem Wettkampf zwischen MSV Zamosc und dem Oberschlesienmeister vorläufig nichts geworden ist, wird man die starke Soldatenelf aus Zamosc bei der Vertretung des Distrikts Lublin in der Fußballmeisterschaft des GG im Auge behalten müssen. Allerdings wird sich Zamosc dabei vor allem mit dem wiedererstarbten LSV Deblin um die Vertretung auseinanderzusetzen haben.

Lembergs Leichtathleten beginnen

Hallensportfest leitet Wettkampfsaison ein

ko. Lemberg, 5. März
Die Leichtathleten in Galizien beginnen ihre Frühjahrs-Wettkampftätigkeit am Sonntag mit einem Hallensportfest in Lemberg in der Turnhalle Karpatenstraße. Es sind Wettbewerbe im Weit- und Hochsprung, Kugelstoßen, sowie ein Dreikampf in vorgenannten Disziplinen ausgeschrieben. Schließlich kommt noch ein Sprinterdreikampf zum Austrag. Das bisherige Meldeergebnis zur ersten leichtathletischen Veranstaltung Galiziens im neuen Sportjahr ist als gut zu bezeichnen.

Magdeburg statt Krakau

Jahresbestzeit 400 m Lagen steht auf 5:07,9

Berlin, 5. März
Kürzlich war gemeldet worden, daß die Wiener Post-Schwimmer mit 5:18,2 eine neue Jahresbestzeit in der 400-m-Lagenstaffel aufgestellt hatten. Am gleichen Tage aber hatten in Lemberg anlässlich der Schwimmmeisterschaften des Generalgouvernements die H- und Polizei-Schwimmer Krakaus mit 5:15,4 auch diese Zeit bereits wieder unterboten. Hierzu meldet sich jetzt Hellas Magdeburg mit der Mitteilung, daß die Jahresbestzeit schon seit dem 10. Februar auf 5:07,9 steht, aufgestellt von Hellas Magdeburg im Wettbewerb mit den Kriegsmarinenschwimmern Wilhelmshaven. Demzufolge ist also weder Wien noch Krakau im Besitz der Jahresbestzeit, sondern nach wie vor Hellas Magdeburg.

Zwei Monate lang dauerte ein Handball-Hallenturnier des Post-SV Hamburg. Rund 100 Mannschaften beteiligten sich daran. Aus dem Turnier der Männer ging die Hamburger Ordnungspolizei als Sieger hervor, aus dem der Frauen Tura.

Im Dresdener Hallenhandballturnier war Leipzig mit vier Siegen am erfolgreichsten vor Dresden mit zwei Siegen. Chemnitz belegte den dritten Platz.

1,75 m hoch sprang der Hitlerjunge Läufer aus Münster beim Hallensportfest in Hamm.

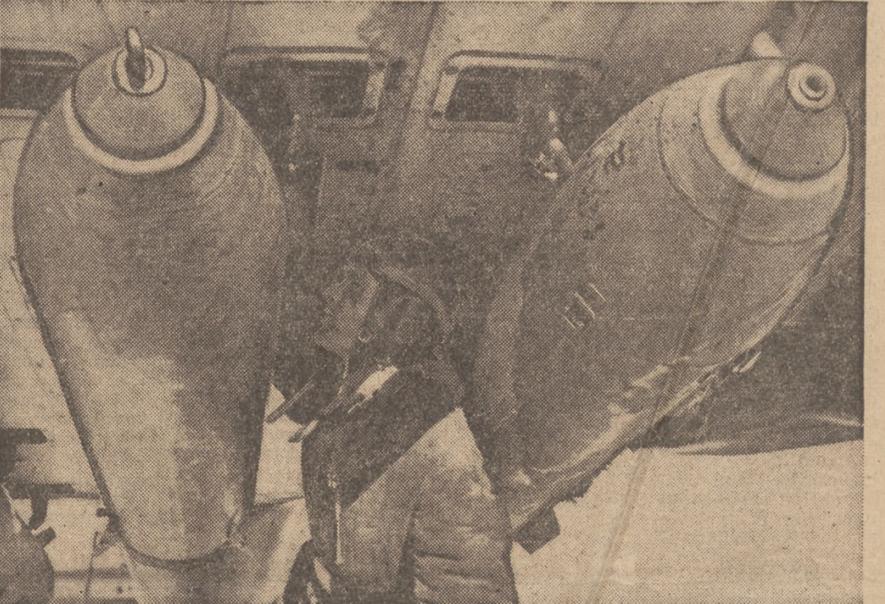
An der Ladogasee-Front führte ein finnischer Truppenverband seine Schimeisterschaften durch. Dabei traten auch die Helfer der finnischen Soldaten, die „Lottas“, in Tätigkeit. Frl. Saimo gewann den 5-km-Langlauf in 28:26.

Das Schwimmfest von Undine M.-Gladbach am kommenden Sonntag hat eine hervorragende Besetzung gefunden. Aus 15 rheinischen und westfälischen Städten innerhalb der erlaubten 100-km-Zone kommen die besten Männer und Frauen aus 24 Vereinen mit Ausnahme der Frauen aus Düsseldorf und Duisburg.

Welikije=Luki-Kämpfer bei Dr. Goebbels



Nach dem Empfang der Front-Abordnung aus dem Kampfgebiet Welkije Luki: Reichsminister Dr. Goebbels betrachtet die von den tapferen Kämpfern abgelehnte sowjetische Kapitulationsaufforderung.



Letzte Kontrolle der Verpflegungsbomben vor dem Flug zur Nachschubversorgung aus der Luft.



Diese Amerikaner unter den 4000 Gefangenen in Tunesien hatten sich den Afrika-Krieg anders vorgestellt.



Einer der 21 beim Terrorangriff auf Berlin abgeschossenen Feindbomber stürzte brennend in eine Laubenkolonie im Osten der Reichshauptstadt.

Ungarische Fallschirmjäger absolvieren bei der Ausbildung am Übungsgerät Sturz- u. Fallübungen PK-Aufn.: Kriegsberichter Horter (Sch), v. Pebal (Sch), Schnitzer (HH), At-Boesig (I), Scherl (I).